

Salzweber Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

Freitag, 20. Februar 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. Jahrgang / Nr. 33

„Fall Kemritz“ beschäftigt erneut den Bundestag

Kritik an der Bundesregierung und der amerikanischen Hohen Kommission
Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. In der Donnerstagsitzung des Bundestags forderten die Sprecher aller Parteien erneut die Regierung auf, alle möglichen Schritte zu unternehmen, um die amerikanischen Hohen Kommission zur Bereinigung des Falls Kemritz zu veranlassen. Kemritz war bekanntlich im vorigen Sommer der deutschen Gerichtshoheit entzogen worden, da er als amerikanischer Agent tätig war und die amerikanische Hohen Kommission das zum Anlaß nahm, ihn der Strafverfolgung der deutschen Gerichte zu entziehen.

Kemritz, dem vorgeworfen wird, Deutsche, die später umgebracht wurden, an die Sowjetzone ausgeliefert zu haben, konnte so bis heute nicht von deutschen Gerichten abgeurteilt werden und auch nicht vor der Anwaltskammer, die ihn als Rechtsanwalt ausschloß, erscheinen. Auch ein von McCloy angekündigtes amerikanisches Verfahren hat bis heute nicht begonnen. Kemritz befindet sich unter amerikanischem Schutz, seit Monaten im Raum Wiesbaden-Heidelberg.

Für die Regierung, die von der antragstellenden SPD zu einer Erklärung aufgefordert wurde, sagte Justizminister Dehler, daß unmittelbar nach der Debatte, also gestern nachmittag, wieder die erste Unterredung mit den amerikanischen Sachverständigen stattfinden, nachdem die deutsch-alliierten Verhandlungen in dieser Frage fünf Monate unterbrochen waren. Dr. Friedensburg (CDU) warf der Regierung vor, bisher nicht energisch genug die Zeit genutzt zu haben. Eine sofortige Regelung des Problems sei notwendig und es dürfe damit nicht bis zum Abschluß der deutsch-alliierten Verträge gewartet werden. Die Haltung der amerikanischen Hohen Kommission wurde von Friedensburg scharf kritisiert und eine Stellungnahme der „New York Times“ zitiert, die schrieb, daß mit dem Fall Kemritz das amerikanische An-

sehen in Deutschland auf dem Spiel stehe. Mit der CDU betonten auch die Sprecher der anderen Parteien, daß es nicht um den Fall Kemritz gehe — „den die Amerikaner behalten sollten, wenn sie ihn wollten“ —, sondern um die Wiederherstellung der deutschen Rechtshoheit.

Im weiteren Verlauf der Sitzung billigte der Bundestag den Vorschlag des Vermittlungsausschusses über die Errichtung der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Ferner verabschiedete er in dritter Lesung die Gesetze über die Zerlegung der Einkommens- und Körperschaftsteuer und über den Niederlassungsbereich von Kreditinstituten. Eine Anzahl weiterer Gesetze wurde nach der ersten Lesung zur Beratung an die zuständigen Ausschüsse verwiesen.

Zu Beginn seiner Sitzung hatte der Bundestag des verstorbenen CDU-Abg. Schröter gedacht. Es war zum viertenmal in wenigen Wochen, daß der Bundestagspräsident einen Nachruf für einen verstorbenen Bundestagsabgeordneten sprechen mußte. Als Folge dieser Todesfälle und des Ausscheidens von Abgeordneten aus anderen Gründen sind in den nächsten Wochen fünf Nachwahlen zum Bundestag zu erwarten.

Das Bundeskabinett verabschiedete in seinen letzten beiden Sitzungen folgende Gesetze und leitete sie dem Parlament zu: 1. Den Gesetzentwurf zur Ordnung des Gartenbaues, der geschlossene Anbaugelände festlegt und Einfuhrbeschränkungen für bestimmte Gartenbauerzeugnisse anordnet; 2. die Durchführungsvorordnung zur Sportwaffenamtstelle und 3. eine Durchführungsvorordnung zum Investitionshilfegesetz, in dessen Rahmen die erste Zahlung der gewerblichen Industrie bereits zum 1. April erfolgen soll.

Faure stellt 20 Vertrauensfragen

Geringe Chancen für Regierung bei Verabschiedung des Budgets

Paris. Mit 20 Vertrauensfragen, die Ministerpräsident Faure am Mittwoch nacheinander in einer einzigen Sitzung über die einzelnen Artikel seiner Budgetvorlage gestellt hat, stellte der radikalsozialistische Regierungschef einen neuen „Rekord“ auf. Bisher lag der frühere Ministerpräsident und jetzige Verteidigungsminister Bidault mit 13 Vertrauensfragen in einer Sitzung an der Spitze. Da Faure seine Vertrauensfragen noch vor Mitternacht stellte, die Abstimmung aber nach der Verfassung erst zwei Tage darauf erfolgen darf, ist mit der endgültigen Entscheidung über das Schicksal des Kabinetts im Laufe des heutigen Tages zu rechnen.

Die Wahrscheinlichkeit, daß Faure heute ein Vertrauensvotum erhält, wurde gestern morgen von informierten Kreisen in Paris stark in Frage gestellt. Als die drei gefährlichsten Klippen für die Regierung werden die 15prozentige Erhöhung der meisten Steuern, die geplante Heraussetzung der Arbeitgeberanteile für die Sozialversicherung und die vorgeschlagenen Steuervorauszahlungen für 1953 bezeichnet. Als einzige Chance gilt das Zustandekommen einer Zufallsmehrheit, die in Faure das „kleinere Übel“ im Vergleich zu einer neuen langwierigen Regierungskrise sehen würde.

Der französische Staatshaushalt für das laufende Jahr sieht nach den letzten Regierungsvorschlägen Einnahmen und Ausgaben in Höhe von je über 3620 Milliarden Francs (über 42,3 Milliarden DM) vor. Die zivilen Ausgaben be-

tragen 1547, die Ausgaben für das Verteidigungsministerium 1270 Milliarden (durch gewisse Ausgaben anderer Ministerien ergeben sich rund 1400 Milliarden für Verteidigungszwecke). Dazu kommen Investitionen in Höhe von 738 Milliarden und 91 Milliarden sonstiger Ausgaben. Auf der Einnahmenseite stehen Steuern zu den bisherigen Sätzen in Höhe von 2660 Milliarden und eine amerikanische Finanzhilfe, die nunmehr mit 265 Milliarden Francs eingesetzt wurde. Weitere Einnahmeposten sind Anleihen (400 Milliarden), die vorgeschlagenen Steuererhöhungen mit 184 Milliarden und der Vorgriff auf künftige Steuern mit 61 Milliarden Francs.

Vorschläge für den Verwaltungsaufbau

Ministerrat bildet Unterausschuß / SRP-Versammlungsverbot aufgehoben

KARLSRUHE. Der Ministerrat des neuen südwestdeutschen Bundeslandes beschloß am Mittwoch in Karlsruhe, einen Unterausschuß zu bilden. Dieser Unterausschuß, dem je ein Vertreter Württemberg-Badens, Württemberg-Hohenzollerns, Badens und des Landesbezirks Nordbaden angehören, soll gemeinsam mit der Geschäftsstelle des Ministerrates Vorschläge für den organisatorischen Verwaltungsaufbau der Zentralbehörden des neuen südwestdeutschen Bundeslandes ausarbeiten.

Der Ministerrat erklärte sich damit einverstanden, daß das Land Württemberg-Baden aus Mitteln des Landesarbeitsstocks einen Kredit von 12,5 Millionen Mark aufnimmt. Dieser Kredit ist für den sozialen Wohnungsbau, für Elektrifizierungsarbeiten an der Strecke Mühlacker-Bruchsal-Heidelberg-Mannheim und für den Bau des Bahnhofes von Heidelberg sowie für Wasserversorgungsprojekte bestimmt. Der Ministerrat wird am 17. März in Stuttgart zu seiner nächsten Sitzung zusammentreten, und hofft, sich dann bereits mit dem Überleitungsgesetz befassen zu können.

Der württemberg-badische Verwaltungsgerichtshof hat am Mittwoch das vom Landesinnenministerium am 24. August 1951 bis zur Entscheidung durch das Bundesverfassungsgericht erlassene Verbot von öffentlichen SRP-Versammlungen wieder aufgehoben. Der Staat hat die Verfahrenskosten zu tragen. Das Verbot war bereits am letzten Samstag vom Innenministerium selbst bis zu den Südweststaatswahlen am 9. März befristet ausgesetzt worden, um der SRP ihre Wahlvorbereitungen zu ermöglichen.

Die Landesgruppe Oberbaden der Arbeitsgemeinschaft der Badener forderte in einem Rundschreiben unter Berufung auf die ge-

Das westliche Paktsystem

Unsere Karte gibt im Anschluß an die Lissaboner Atlantikpakt-Konferenz einen Überblick über die im westlichen Verteidigungspakt zusammengeschlossenen europäischen Länder, unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Beteiligung an den Teilschlüssen auf wirtschaftspolitischer und militärischer Ebene



Der vorläufige Verteidigungsbeitrag

In den Berichten über die Verhandlungen zur Festsetzung eines finanziellen Verteidigungsbeitrages gingen Brutto- und Nettowerte, bestehende und nicht bestehende Voraussetzungen dieses Beitrages, so durcheinander, daß eine Klarstellung notwendig ist. Die am Dienstag zwischen den drei Westmächten und der Bundesregierung erzielte Einigung bedeutet folgende Belastungen des Bundeshaushalts: im Haushaltsjahr 1952/53 8,8 Milliarden DM, wenn der Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft tatsächlich am 1. August 1952 noch in Kraft treten sollte, nachdem er von allen der sechs beteiligten Parlagmente (zusammen mit den finanziellen Beiträgen) gebilligt worden ist. Für 1953/54 würde sich — nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge — ein Beitrag von 10,2 Milliarden ergeben. In diesem am 31. März zu Ende gehenden Finanzjahr 51/52 dürften die Besatzungskosten bei 6,5 Milliarden liegen.

In allen diesen Gesamtsummen sind die größten Posten der Bundesausgaben für Berlin und für die Heimatvertriebenen nicht einbezogen. Da diese Ausgaben jedoch bisher von der Bundesregierung mit Recht als Teil der Aufwendungen für die Verteidigung angesehen wurden, ergibt sich als Bruttobetrag eine Summe, die noch vor wenigen Wochen vom Finanzminister als über dem Maximum liegend bezeichnet worden ist. Denn der uns zugemutete Verteidigungsbeitrag setzt sich aus den 10,2 Milliarden (für ein ganzes Finanzjahr) und der darin nicht enthaltenen Berlin-Hilfe und den ebenfalls nicht einbezogenen Flüchtlingsaufwendungen und möglichen neuen Ausgaben zur Verstärkung der Polizei u. a. zusammen. Die damit notwendigen Ausgaben mögen im nächsten Finanzjahr, in dem „nur“ 8,8 Milliarden reine Besatzungs- und Verteidigungskosten aufzubringen sind, ohne neue Steuern zu decken sein, wenn der Bund 40 v.

H. des Einkommens- und Körperschaftsteuer-aufkommens der Länder erhält.

Aber die 10,2 Milliarden des Finanzjahres 53/54 werden damit kaum zu decken sein. Der Bundestag, der leider einmal mehr erst in eine wichtige Frage eingeschaltet wird, nachdem sich die Regierung schon festgelegt hat und sich nichts mehr ändern läßt, wenn die Regierungsparteien ihr Kabinett nicht gefährden wollen, wird diese Fragen der Deckung auch für 1953/54 zu prüfen haben. Er wird gleichzeitig Klarheit über die Auswirkungen des Finanzbeitrages auf den deutschen Lebensstandard schaffen und diese Klarheit vor allem der deutschen Öffentlichkeit übermitteln müssen.

Ferner ist wichtig, daß über die Aufgliederung des Finanzbeitrages grundsätzliche Entscheidungen gesucht werden. Wie hoch soll die Summe sein, die in Ablösung der Besatzungskosten künftig für den Unterhalt der alliierten Streitkräfte in der Bundesrepublik bezahlt werden muß? Werden sich in dieser Summe — unter neuem Namen — auch ferner Besatzungskosten (z. B. für Eisschränke und Kognakgläser) verborgen oder wird dieser Teil der Verteidigungskosten wirklich nur nach Gesichtspunkten der kollektiven Sicherheit der künftigen Partner festgelegt? Wie hoch ist ferner der Betrag, der, nach Abzug der Unterhaltskosten und der Zahlungen für die Organe der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft, verbleibt, um die möglichen deutschen Kontingente aufzustellen und zu unterhalten? Wir finden nicht, daß diese Probleme schon ausreichend geklärt sind. Es sind aber Gründe genug vorhanden, daß wir uns nicht mit globalen Summen abfinden, sondern, wenn wir sie schon aufbringen haben, mit Nachdruck darauf bestehen, daß es tatsächlich ein Verteidigungsbeitrag zur Vermehrung der Sicherheit der Bundesrepublik wird. Der Bundestag, dem wahrscheinlich nur die Frage nach der Bewilligung der Gesamtsumme vorgelegt wird, sollte vor seiner Stellungnahme auf Klarheit der Dispositionen bestehen.

Saargespräche Mitte März?

Bonn. Staatssekretär Prof. Hallstein wies am Mittwoch in Bonn darauf hin, daß deutsch-französische Saargespräche während der nächsten Sitzungen des Ministerausschusses des Europarats, die Mitte März in Paris stattfinden, möglich seien. Dort würden Bundeskanzler Dr. Adenauer und der französische Außenminister Schuman voraussichtlich wieder zusammentreffen. Die Bundesregierung werde ihre angekündigte Demarche wegen der Saarfrage beim Europarat unternehmen, wenn nicht „bis dahin neue Tatbestände eintreten“. Zurzeit finden keine offiziellen deutsch-französischen Saar-Verhandlungen statt. Das Londoner Gespräch zwischen Adenauer und Schuman sei inoffiziell gewesen.

Ein Sprecher des französischen Außenministeriums erklärte am Mittwoch, Frankreich trete weiterhin für die politische Unabhängigkeit des Saarlandes unter Beibehaltung der Wirtschaftsunion mit Frankreich ein. Im Falle einer Internationalisierung dieses Gebietes würde das Saarland selbstverständlich besondere Vorrechte genießen.

Der saarländische Ministerpräsident Johannes Hoffmann empfahl gestern nachmittag in einer die Schumanplandebatte im saarländischen Landtag einleitenden Rede die Umwandlung des gegenwärtigen Statuts des Saarlandes in einen europäischen. Denkbar wäre, daß mit der Schaffung der Schumanplanbehörden, wenn deren Sitz im Saarland liegen könnte, die so geschaffenen Organe auch für die europäisierte Saar zuständig sein könnten. Das Saarland würde in diesem Fall bereit sein, Hoheitsrechte in dem notwendigen Maße an ein solches übergeordnetes Organ abzutreten.

Was erreicht werden sollte

Washington mit Lissabon zufrieden

WASHINGTON. Außenminister Acheson und Finanzminister Snyder wurden bei ihrer Rückkehr aus Lissabon von Präsident Truman persönlich auf dem Flughafen empfangen. Truman bezeichnete die Lissaboner Konferenz als die erfolgreichste, die die westlichen Alliierten bisher abgehalten hätten. Acheson erwiderte, man habe seiner Meinung nach erreicht, „was werden sollte“.

Der Leiter der Deutschlandsabteilung im amerikanischen Außenministerium, Geoffrey Lewis, erklärte in einer Ansprache vor amerikanischen Geschäftsleuten und hohen Beamten, die USA hätten eine Schwenkung ihrer bisherigen Deutschlandpolitik vollzogen. Während der früheren Kurs darauf ausgerichtet gewesen sei, Deutschland unschädlich zu halten, gehe man jetzt darauf aus, Deutschland zu einer Macht werden zu lassen, die mit dem gesamten Westeuropa einer etwaigen sowjetischen Aggression widerstehen könne.

Wieder keine Fortschritte

MUNSAN. Die alliierten und kommunistischen Stabsoffiziere sind bei der Behandlung der Waffenstillstandsüberwachung am Donnerstag wieder keinen Schritt weitergekommen. Die Kommunisten verstoßen sich darauf, daß die Sowjetunion in der neutralen Überwachungskommission vertreten sein müsse. Im Nachbarzelt beschlossen die Stabsoffiziere für den Gefangenenaustausch endgültig, die Frage der Freiwilligkeit der Rückführung an den Unterausschuß zurückzuverweisen. In 22 Verhandlungen war dieser Ausschuss keinen Schritt vorwärts gekommen.

Ostzone hat UN-Einladung noch nicht

„Stimme Amerikas“: Gesamtdeutschen Wahlen so nahe wie noch nie

BERLIN. Weder die Sowjetzonenregierung, noch die Ostberliner Stadtverwaltung hat die Einladung der UN-Deutschlandkommission zu gemeinsamen Vorbesprechungen über gesamtdeutsche Wahlen bisher erhalten, teilte die Informationsämter der Sowjetzonenrepublik und des Ostberliner Magistrats auf Anfrage mit. Die UN-Einladung ist bereits am vergangenen Wochenende der sowjetischen Kontrollkommission in Deutschland mit der Bitte um Übermittlung an die Sowjetzonen und Ostberlin übersandt worden. Es wird angenommen, daß die sowjetische Kontrollkommission das UN-Schreiben zunächst zur Stellungnahme nach Moskau geleitet hat.

Sowjetzonen-Volkstammpräsident Dieckmann wies in der Donnerstagsausgabe der sowjetischen „Täglichen Rundschau“ darauf hin, daß alle Angebote der Sowjetzonenregierung für gesamtdeutsche Wahlen bestehen blieben und von den Ersuchen an die vier Großmächte, schnell einen Friedensvertrag mit Deutschland abzuschließen, nicht berührt würden. Die Sowjetzonen sei jederzeit bereit, auf der Grundlage ihrer Vorschläge und ihres Gesetzentwurfes über gesamtdeutsche Wahlen zu verhandeln, um zu einer deutschen Gemeinschaftslösung zu gelangen.

Noch 15,9 Mrd. Schulden

Konferenz in London begonnen

LONDON. Unter dem Vorsitz von Sir George Rendel (Großbritannien) sind gestern nachmittag Vertreter von 30 Nationen mit einer deutschen Delegation im Lancaster House in London zu der Konferenz über die deutschen Auslandsschulden zusammengetreten.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen stehen die Nachkriegsforderungen der drei Westmächte an die Bundesrepublik in Höhe von 15,9 Milliarden DM, die die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich auf 7,9 Milliarden DM reduzieren wollen, wenn auch die anderen, meist privaten Vorkriegsgläubiger zu einem Entgegenkommen bereit sind.

Ziel dieser von der Dreimächte-Schuldenkommission einberufenen Konferenz ist die Festsetzung der Summen, die die Bundesrepublik ohne Gefährdung ihrer Wirtschafts- und Devisenlage zahlen kann und die Feststellung der Verzichte, die die Gläubiger einzuräumen bereit sind. Neben den drei Großmächten sind Hauptgläubiger Deutschlands: Die Schweiz, Holland, Schweden, Belgien, Dänemark, Italien, Österreich, Norwegen, Türkei, Spanien und Argentinien.

McCloy's Vierteljahresbericht

BONN. Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy hat in seinem Vierteljahresbericht erklärt, einige demokratische Parteien in Deutschland und sogar verschiedene Bundesminister unterstützen den „wiederauflebenden Nationalismus“. Dieser Kurs könne den Niedergang der Demokratie in Deutschland bedeuten und zu einem nationalen Unglück führen. McCloy erklärte weiter, die Bundesrepublik sei im Begriff, die letzten politischen und wirtschaftlichen Hindernisse zu überwinden, um an der Seite der anderen freien Nationen eine ehrenhafte, politisch bedeutende und wirtschaftlich unabhängige Stellung einzunehmen. Vornehmlich die deutsche Bundesrepublik habe ihre Stimme zugunsten eines europäischen Zusammenschlusses erhoben. In diesem Zusammenhang weist McCloy darauf hin, daß die deutsche Diplomatie zum erstenmal nach zwei Jahrzehnten auf dem Weg sei, konstruktiv zur Regelung der europäischen Fragen beizutragen. Dr. Adenauer habe noch mehr an Ansehen gewonnen und bei seinem Auftreten in London und Straßburg nicht nur als Anwalt für deutsche Interessen, sondern vor allem als europäischer Staatsmann besonderen Eindruck gemacht.

Nach Meldungen aus New York erklärte ein Sprecher der dem amerikanischen Außenministerium nahestehenden „Stimme Amerikas“ in einer Sondersendung für die Sowjetzonen und Berlin: „Wir waren noch nie der Abhaltung freier Wahlen in ganz Deutschland so nahe wie jetzt.“ Der Sprecher wandte sich entschieden gegen die These, daß die Beschlüsse der Lissaboner Natokonferenz die Wiedervereinigung Deutschlands auf Grund freier Wahlen aufhielten und betonte ausdrücklich: „Wenn die Sowjets die deutsche Einheit wirklich wollen, dann kann es zu ihr kommen, ehe ein einziger deutscher Soldat für die Europa-Armee aufgestellt wird.“ Auch

Niederlage der Labours

Aufsehenerregende Mitteilung Churchills

LONDON. Nach einer stürmischen Unterhausbefragung wurde in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch der „halbe Mißtrauensantrag“ der Labour-Partei gegen die Regierung Churchill mit 318:285 Stimmen zurückgewiesen. In dem Antrag hieß es, Churchill habe es auf seinem Amerikabesuch versäumt, die britische Politik in der Frage des Koreakrieges und gegenüber China „hinreichend klarzustellen“.

Churchill löste im Unterhaus einen Sturm aus, als er geheime Besprechungen der früheren Labour-Regierung mit den USA über den Koreakrieg bekannt gab. Attlee und Morrison hätten sich bereits im Mai vorigen Jahres damit einverstanden erklärt, daß „bei schweren Luftangriffen von chinesischen Flugplätzen aus gemeinsam Gegenaktionen unternommen würden, die nicht auf Korea beschränkt blie-

für den Fall einer Ablehnung freier Wahlen in ganz Deutschland durch die Machthaber in der sowjetischen Zone sei noch kein Grund zur Resignation gegeben. Einem freien Deutschland, selbst wenn es nur einen Teil des deutschen Volkes umfasse, könne auf die Dauer kein Grotwohl-Regime widerstehen.

Der schwedische Außenminister Prof. Udden verteidigte in einer außenpolitischen Debatte des Reichstags in Stockholm den schwedischen Vorschlag, vor der sechsten UN-Vollversammlung in Paris, der eine gemeinsame Initiative der vier Besatzungsmächte zur Durchführung von freien Wahlen in ganz Deutschland anregte: „Deutschlands Wiedervereinigung ist für Europa so wichtig, daß wir diesen Vorschlag nicht unterlassen konnten. Ich bin der Meinung, daß wir an einem Ausgleich der Gegensätze zwischen Ost und West mitwirken müssen.“

Er habe kein Geheimabkommen geschlossen und die Politik seiner Regierung in Korea und gegenüber China entspreche der Politik der früheren Regierung. Nichts könne dümmere sein, als die amerikanischen und die UN-Truppen in einen Krieg mit China zu verstricken und nichts wäre unfruchtbarer, als Tschiangkai-schek von Formosa aus auf dem Kontinent landen zu lassen.

Der Führer des linken Flügels der Labour-Partei, Bevan, sprang auf und verlangte Vorlage der Dokumente. Minutenlang konnte der Premierminister seine Rede nicht fortsetzen, weil eine Geschäftsordnungsanfrage die andere jagte. Der frühere Außenminister Morrison bestätigte dann, daß Verhandlungen mit den USA geführt worden seien; sie hätten aber die rein militärische Reaktion auf Bombardierungen von gewissen Flugplätzen aus betroffen; eine Ausdehnung des Krieges auf China sei eine ganz andere Frage.

Kleine Weltchronik

Ehrenmedaille für Autosportler, Bonn. — Der Bundesverkehrsminister hat die Stiftung einer Ehrenmedaille für deutsche Motorsportler im In- und Ausland bekanntgegeben.

Keine Bomben mehr auf Helgoland, Hamburg. — Die britischen Luftstreitkräfte haben ihren Plan nicht ausgeführt, Helgoland noch drei Tage vor der Übergabe zu bombardieren. Seit Mitte der letzten Woche sei keine Bombe mehr auf Helgoland gefallen, erklärten die 18 auf der Insel stationierten Polizisten. — In einem Aufruf zur „Helgolanderstiftung des deutschen Volkes“ forderte Ministerpräsident Lübke auf, alle Kräfte zum Wiederaufbau Helgolands anzuspannen. Spenden für den Wiederaufbau Helgolands sind steuerbegünstigt (Konto 390, Kreissparkasse Pinneberg und Postsch.-Amt Hamburg, K. 1095).

Krönungsstein wieder am alten Platz, London. — Der Krönungsstein, der am Weihnachtsfest 1950 von schottischen Nationalisten entführt wurde, ist jetzt mit Genehmigung von Königin Elizabeth wieder an seinen alten Platz in der Westminster-Abtei zurückgebracht worden, gab Premierminister Churchill bekannt.

Beerdigungskosten für König Georg, London. — Die Beisetzung des verstorbenen britischen Königs Georg VI. hat im gesamten 700 000 DM gekostet. Eine Vorlage zur Bewilligung der Gelder wurde dem Unterhaus vorgelegt.

Halle Selassi erhält seinen Thron wieder, Neapel. — Halle Selassie Thron, der von den Italienern während des abessinischen Krieges nach Rom gebracht worden war, wird jetzt dem abessinischen Kaiser zurückgegeben. Auch des Kaisers Bett, Ölgemälde und anderes persönliches Eigentum haben mit dem Schiff Italien bereits verlassen.

Weitere Stationierung amerikanischer Streitkräfte in Japan, Tokio. — Die USA und Japan haben gestern ein Abkommen geschlossen, das die weitere Stationierung amerikanischer Streitkräfte in Japan unter ähnlichen Bedingungen wie bisher auf unbegrenzte Zeit vorsieht. Das Abkommen soll mit der für den 31. März erwarteten Ratifizierung des japanischen Friedensvertrags automatisch in Kraft treten. „Für den Fall von Feindseligkeiten oder unmittelbarer drohenden Feindseligkeiten“ sind unverzüglich Beratungen vorgesehen.

Sie nahm die kleine silberne Glocke, die auf dem niedrigen Tischchen stand, und läutete. Niemand kam.

Der Palast schien wie ausgestorben. Der Spion hinter der Wand war verschwunden. Nur das leblose, geschnitzte Drachenaug glockte Jennifer an. Sie schellte noch einmal, lang und anhaltend. Aber der dünne Laut der kleinen silbernen Glocke verflieg in den Räumen und Korridoren des großen Palastes wie ein Windhauch.

Wieder trat Jennifer zum Fenster. Noch immer war das große Tor geöffnet, aber nun kamen die Männer nicht mehr in Scharen, sondern vereinzelt.

Eben trat wieder eine hohe Gestalt durch das Tor, ein Chinese in prachtvoll gefärbter Seidentracht. Er ging zuerst den breiten Hauptweg entlang und sah sich dann suchend um. Aufmerksam streiften seine Blicke die Fassade des Palastes.

Erschrocken trat Jennifer vom Fenster zurück. Sie wollte nicht, daß einer dieser Männer sie sah. Es konnte ja einer von denen sein, unter denen die „Große Mutter“ für sie einen Gatten aussuchen wollte. Jennifer schauerte bei diesem Gedanken zusammen. Als sie schließlich wieder hinausblickte, war der Chinese verschwunden. Lautlos, unbemerkt, sie konnte ihn nirgends mehr erblicken.

Auch das Kinderweinen war verstummt, und Jennifer wurde langsam wieder ruhig.

Über den dicken Seidentepich ging sie dann zum Kleiderschrank. Dort lag, unter ihren Sachen verborgen, die rote Ledertasche mit den Dokumenten, dem Geld und — was ihr vielleicht in diesem Moment das wichtigste war — mit dem kleinen flachen Revolver. Sie öffnete das Magazin. Vier Schüsse steckten darin. Vier Schüsse waren besser als nichts. Jennifer war entschlossen, ihr Leben und ihre Ehre so tapfer

Länder wehren sich

Um den Steueranteil des Bundes

M. BONN. Über die Haltung der Länder gegenüber dem Gesetz über die Inanspruchnahme eines Teils der Einkommen- und Körperschaftsteuer durch den Bund im Rechnungsjahr 1952, das heute auf der Tagesordnung des Bundesrats steht, fanden gestern längere Besprechungen des Bundeskanzlers und des Finanzministers mit den Regierungschefs der Länder statt. Nach dem Stand der Gespräche am Donnerstagabend war die Mehrheit der Länderregierungen nicht bereit, dem Bund 40 Prozent des Steueraufkommens zuzuerkennen, nachdem die bisherige Quote 27,8 Prozent betragen hat. Der Finanzminister von Nordrhein-Westfalen bestritt, daß die Begründung des Bundesfinanzministeriums für die Erhöhung der Quote stichhaltig sei. Der Minister kündigte eine geschlossene Abwehrfront der Länder gegen die Erhöhung der Quote an. In Kreisen des Bundesrats wird es jedoch als zweifelhaft angesehen, daß die Länder heute geschlossen gegen das Bundesgesetz stimmen werden. Ein Kompromiß von 35 oder 37 Prozent wird nicht für ausgeschlossen gehalten, es wird jedoch hinzugefügt, daß dann eine Neuverlage des Gesetzes zu erwarten sei.

Arbeitstagung des DGB

DÜSSELDORF. Rund 450 leitende Funktionäre des Deutschen Gewerkschaftsbundes traten gestern zu einer zweitägigen Arbeitstagung im Düsseldorfer Landtagsgebäude zusammen. Es handelt sich dabei um den DGB-Bundesvorstand, die Vorsitzenden der 16 Fachgewerkschaften, die DGB-Landesvorstände und die Vorsitzenden der Kreis- und Ortsausschüsse. Auf der Tagung werden Probleme der Sozialversicherung und des Arbeitsrechts unter besonderer Berücksichtigung des im Bundestag behandelten Entwurfs zu einem Betriebsverfassungsgesetz erörtert. Außerhalb der Tagesordnung wird voraussichtlich auch die Haltung der Gewerkschaften zum westdeutschen Verteidigungsbeitrag diskutiert. Die Konferenz ist rein intern. Am Donnerstag war das Landtagsgebäude von einer Kette von DGB-Mitgliedern abgesperrt.

Nothaushaltsgesetz verabschiedet

TÜBINGEN. Das Staatsministerium hat in seiner letzten Sitzung den Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung eines Nachtrags zum Staatshaushaltplan für das Rechnungsjahr 1951 und eines Nothaushaltsgesetzes für das Rechnungsjahr 1952 verabschiedet. Da wegen des bevorstehenden Zusammenschlusses der südwestdeutschen Länder die Behandlung des Staatshaushaltplans für das am 1. April 1952 beginnende Rechnungsjahr 1952 durch die Landtage nicht mehr möglich ist, werden in allen drei Ländern entsprechende Gesetze verabschiedet.

Der Nachtrag zum Staatshaushaltplan 1951 berücksichtigt die inzwischen notwendig gewordenen Änderungen der Einnahmen und Ausgaben. Der ordentliche Teil des Haushaltsplans 1951 schließt danach statt mit einem Fehlbetrag von 48 Millionen DM nunmehr mit einem Fehlbetrag von rund 34 Millionen DM ab. Das Volumen des außerordentlichen Haushalts ist jetzt auf rund 30 Millionen DM festgelegt.

Das Nothaushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1952 schafft in Anlehnung an die in den letzten Rechnungsjahren erlassenen Bestimmungen die haushaltswirtschaftliche Grundlage für die Zeit nach dem 1. April 1952, in der das Land Württemberg-Hohenzollern bis zur Bildung des neuen Bundeslandes, mit der Anfang Mai gerechnet werden kann, noch selbständig ist. Aufgabe der Beratenden Landesversammlung wird es sein, für die dann folgende Zeit die notwendigen gesetzlichen Bestimmungen zu erlassen.

Kapitän Carlsen bekommt ein neues Schiff, New York. — Kapitän Kurt Carlsen, der um die Jahreswende 15 Tage auf der „Flying Enterprise“ einen vergeblichen Kampf gegen das Meer geführt hatte, wird in Kürze das Kommando über ein neues Schiff erhalten. Es handelt sich um einen 10 600 t großen Frachter.

ALLE WEGE führen zu Dir

LIEBESROMAN AUS CHINA VON ANITA HUNTER

Copyright by Hamann-Meyerpress (22. Fortsetzung)

Zum erstenmal in ihrem Leben hatte sie Angst. Wirklich quälende, würgende Angst. Sie wußte, daß sie der „Großen Mutter“ und ihren Untertanen schutzlos ausgeliefert war. Sie konnte nicht mehr auf Rettung hoffen. Nicht das leiseste Anzeichen deutete darauf hin, daß irgendeine Rettungsexpedition unterwegs war. Natürlich würde Huang Yu seinen Sohn suchen lassen, aber dann war es für sie in jedem Fall zu spät.

Die „Große Mutter“ hatte gesagt, daß sie unter ihren Männern einen Gatten für sie aussuchen wollte, und Jennifer wußte, daß es sich nicht um leere Worte der alten Chinesin gehandelt hatte.

Unwillkürlich flog Jennifers Blick zu dem Drachenaug hinüber. Sie sah ganz deutlich, daß der unsichtbare Spion sie wieder beobachtete. Das Auge des geschnitzten Drachens war beseitigt worden, und Jennifer sah ein fanatisch leuchtendes dunkles Menschaug, das sie mit seinem Blick verfolgte. Dieses Beobachtetwerden war eine besondere Qual für sie.

„Warum kommst du nicht, Oliver?“ flüsterte sie leise, „warum läßt du mich allein? Weißt du nicht, daß ich dich liebe? Du kennst mich nicht, du hast mich nur einmal gesehen — nein, zweimal, aber das zweite Mal bis du fortgegangen, ohne zu hören, was ich zu meiner Entschuldigung hätte sagen können! Ich war

so froh an diesem Abend, so glücklich, weil ich dich getroffen hatte, weil ich wußte, daß du in der gleichen Stadt warst wie ich. Und Herbert küßte mich, weil auch er glücklich war. Ich weiß, er liebt mich nicht, er ist ein junger, unbeschwert fröhlicher Mensch. Es hätte genau so gut ein anderes Mädel sein können, das er an diesem Abend küßte, vielleicht hätte er den Unterschied nicht einmal bemerkt...“

Jennifer strich sich über das Haar. Sie wußte gar nicht, daß sie sprach. Menschen, die einsam sind, sprechen oft, geben ihren Gedanken Worte, ohne daß es ihnen selbst bewußt wird.

Sie preßte ihre Stirn an die Scheiben. Das kühlende Glas tat wohl. Sie wußte, daß sie fieberte.

„Oliver, warum kommst du nicht? Warum gingst du an jenem Abend fort? Es ist ungerecht, daß ich mich nicht verteidigen konnte. Aber ich weiß, du rechnest mich zu der Gruppe Menschen, mit denen du nichts zu tun haben willst. Wie tief müssen dich diese Menschen gekränkt haben! Ich möchte das so gern wieder gutmachen. Ich möchte deinen Kopf in meine Hände nehmen, möchte deine Augen küssen, ich möchte in deinen Armen liegen...“

Jennifer biß die Zähne zusammen. Sie wollte nicht weinen.

Sie öffnete das Fenster. Es war noch immer drückend heiß. Die Blätter der Bäume hingen wie leblos, es war, als hielte die Natur den Atem an.

Ganz plötzlich hörte sie ein Kinderweinen. Es kam von weit her und war nur ganz schwach zu hören. Aber Jennifer wußte sofort, daß es Yen Sei war. Yen Sei weinte, er rief nach ihr. Das brachte sie schnell in die Gegenwart zurück. Sie mußte zu dem Kind — sofort.

Aber als sie die Tür öffnen wollte, hatte eine unsichtbare Hand sie verschlossen. Jennifer war gefangen.

wie möglich zu verteidigen. Blitzschnell schob sie den Revolver in die Tasche ihres Leinenkleides, denn draußen wurden Schritte laut. Wenige Sekunden später öffnete sich die Tür. Sie steckte ihren kleinen, blumengeschmückten Kopf herein.

„Komm nur, Su“, sagte Jennifer erfreut. Es graute ihr so vor dem Alleinsein, daß sie die junge Chinesin wie eine Freundin betrachtete.

Su kam schnell näher. Sie trug eine wunderschöne, goldgestickte Tracht, die Jennifer noch nicht an ihr gesehen hatte. Ein Kasak aus rosenfarbener Seide mit hohem, gesticktem Kragen reichte bis über die Knie herab. Von unten bis oben war das Gewand mit geschnitzten Steinen aus Jade verziert, die als Knöpfe dienten. Ganz enge Hosen aus pfauenblauer starrer Seide verhüllten die schlanken Beine bis zu den Knöcheln. Die unwahrscheinlich kleinen Füße steckten in goldgestickten Pantoffeln mit so hohen Absätzen, daß der Gang trippelnd und balancierend wirkte. Um den Kopf mit den starren, glänzenden schwarzen Haaren lag ein ganz schmaler Goldreif, und hinter beiden Ohren steckten zwei weiße Lotusblumen, deren tafrische Blätter besonders wirkungsvoll gegen das lachscharze Haar abstachen.

„Wie schön hast du dich gemacht, Su!“

Jennifers Bewunderung war wirklich echt. Das junge Mädchen sah hier in dieser malerischen Umgebung selbst wie ein kleines, fremdartiges Wunder aus. Wenn nicht diese würgende Angst Jennifer erfüllt hätte, dann hätten ihre schneidenden Augen den Anblick tief genossen.

„Die „Große Mutter“ hat befohlen, daß ich meine besten Kleider anziehen soll“, sagte Su mit ihrer weichen, leisen Stimme.

„Und das hast du natürlich nicht ungern getan“, lächelte Jennifer.

(Fortsetzung folgt)

Helgolands große Stunde

Grün-weiße Flagge vor Europas Toren / Riesenprojekt mitten im Meer

V. H. Für die Helgoländer steht ein großer Tag vor der Tür. Ihre Insel wird morgen von den britischen Besatzungsbehörden freigegeben. Die Aussicht auf ein Ende ihres Festland-Exils rückt damit in greifbarere Nähe. Seit Monaten laufen die Vorbereitungen für den Wiederaufbau der Insel auf vollen Touren, schlieden die rund 2800 Helgoländer, die heute überwiegend in Schleswig-Holstein (424 Familien), Niedersachsen (214 Familien) und Hamburg (88 Familien) leben, oft alzu bunte Zukunftspläne und bereiten sich auf ihre Rückkehr vor. Die wird jedoch in den meisten Fällen noch lange auf sich warten lassen, denn wenn die drei Aufbau-Phasen auch schon genau bestimmt sind, erste Aufträge — zum Beispiel für die Errichtung mehrerer Baracken — vergeben wurden, und die Leuchtturm-Anlage sowie zahlreiche Bojen zum Abtransport bereitliegen, so werden die Voraussetzungen für normale Lebensverhältnisse erst in Monaten oder Jahren zu schaffen sein.

Es fehlt zunächst an allem auf der Insel, vom Trinkwasser und Strom bis zum intakten Hafen, der notwendig für eine geregelte Versorgung ist. Die Arbeitstruppe, die bereits morgen nach Helgoland gebracht werden sollen, werden deshalb zunächst in Wohnschiffen untergebracht. Die Beseitigung der geringen Schäden des Südhafens wird ihre erste Aufgabe sein, damit Bagger, Raupenschlepper und andere Arbeitsgeräte zur Räumung der 1,7 Mill. Kubikmeter Schutt und Planierung auf die Insel gebracht werden können. Von den Trümmern wird nichts ins Meer geschüttet. Sie werden vielmehr an Ort und Stelle zu Splitt verarbeitet, der in Anbetracht der hohen Transportkosten für die Insel ein wertvoller Baustoff ist.

Vordringlich für die Fischer und den internationalen Seeverkehr ist der Wiederaufbau des Richtfeuers, das über 20 Seemeilen (etwa 36 Kilometer) sichtbar ist, die Errichtung einer Rettungsstation und die Wiederherstellung des Nothafens. Während die Betonierung der Hafeneinfahrt schon am Sonntag beendet sein soll, kann das Hauptfeuer auf dem ehemaligen Flakturm erst ab 10. April auf das Meer hinausleuchten.

Die Grundlage für die bauliche Neugestaltung Helgolands soll durch einen Ideenwettbewerb, an dem sich 257 Architekten, Fachingenieure und Städtebauer beteiligen, geschaffen werden. Wirtschaftliche Erfordernisse, die Eigenart des Insellebens und finanzielle Erwägungen setzen dabei der schöpferischen Phantasie der Bauplaner eine Grenze. Sie sind zwar nicht an frühere Straßenzüge, Hausformen oder Katasterrollen gebunden und können Helgoland nach modernen Gesichtspunkten gestalten, es ist aber beispielsweise nötig, daß die Fischerhäuschen auf dem Unterland stehen und mit Stelldächern gebaut werden. Denn Regenwasser ist auf der brunnearmen Insel eine Kostbarkeit, die seit Jahrhunderten schon auf

den Dächern aufgefangen und in Zisternen gesammelt wird.

Bei der Neugestaltung des Hafens, der Strandpromenade, der Hotels und zahlreichen öffentlichen Bauten bieten sich den Planern besonders interessante Möglichkeiten. Die Anlage der Kanalisation und Müllbeseitigung mit ihren Problemen bei Ebbe und Flut, die Fernheizung und Gasversorgung und besonders der Bau eines Kraftwerkes, bei dem die Windkraft mit ausgenutzt werden könnte, bietet den Technikern Gelegenheit zu einmaligen Konstruktionen. Auch der Wiederaufbau der einst bedeutenden wissenschaftlichen Institute, der Vogelwarte, der Meeresbiologischen Anstalt, des Institutes für Klimaforschung und der Hydrologischen Station, deren Arbeitsmöglichkeiten zum Teil an keiner anderen Stelle Europas so günstig sind wie auf Helgoland, ist ein weites Betätigungsfeld für die Architekten.

Den Badebetrieb will man in kleinem Umfang schon in diesem Sommer wieder aufnehmen. Die Düne, Helgolands Lebensnerv, wird deshalb in diesem Frühjahr in Ordnung gebracht. Zur Unterbringung der ersten Fremden wird an die Errichtung einer „Zeltstadt“ oder eines Baracken-Hotels gedacht. Die Hapag erwägt außerdem, ein Wohnschiff für etwa 180 Perleingäste während dieses Sommers einzusetzen.

Am Rande der NATO-Konferenz in Lissabon

Wein billiger als Wasser / Madeiradecken und keine Gangster / Vermögen hinter Glas

Von unserem iberischen Korrespondenten Werner Schulz

LISSABON. „Die Zeit, in der Französisch die Sprache der Konferenzen und der Diplomatie war, ist tot“ sagte mir melancholisch ein Kollege. Von den mehr als zweihundert ausländischen Journalisten, Funkberichtern und Bildreportern, die mit der NATO nach Lissabon gekommen sind, ist mehr als ein Drittel von jenseits des Atlantik. Ein Sechstel ungefähr stellen die Engländer. Weit also über die Hälfte sind Angelsachsen. Folglich ist Englisch die vorherrschende Sprache. Es dominiert aber nicht nur unter den Vertretern der Presse, es beherrscht die Konferenz. In Genf — als noch der Völkerbund tagte — war Französisch die eigentliche Sprache der Konferenzen, in zwei Jahrzehnten hat sich das Bild gewandelt. In dieser Sprachverschiebung dokumentiert sich die Verlagerung des politischen und militärischen Schwergewichtes.

Selbst die Kellner in den Bars und Restaurants, die Postbeamten und die Polizei sprechen englisch, wenn sie einen Ausländer vor sich haben. Und sie haben jetzt mehr als genug Ausländer vor sich. Der Troß der NATO gibt der portugiesischen Hauptstadt ihr Gesicht. Ohne Mantel und Hut sitzen die Fremden vor den Cafés in der Straße oder lassen sich in den Hotels ihr Essen auf der Terrasse

Ob die Badehoffnungen schon in diesem Jahr in Erfüllung gehen, hängt nicht allein von dem Wiederaufbau-Tempo, sondern auch von dem Finanzproblem ab. Es ist der wunde Punkt dieses phantastischen Riesenprojektes mitten im Meer. Nach den bisherigen Berechnungen, die vom Leuchtturm bis zu zwei Denkmälern alle Aufbauten einschließen, sind 65,5 Mill. D-Mark für den Helgoland-Plan erforderlich. Diese Summe setzt sich aus drei großen Posten zusammen, 20 Mill. DM würden auf Hoheitsaufgaben der Bundesrepublik entfallen (Enttrümmerung, Leuchtturm, Sicherung der Seefahrtsstraße, Rettungsstation usw.), weitere 20 Mill. DM sind für Zuschüsse und den Bau aller öffentlichen Einrichtungen (wissenschaftliche Institute, Kraftwerk, Post, Zoll usw.) vorgesehen, und die restlichen 25,5 Mill. aus Soforthilfemitteln, Eigenkapital und Landesdarlehen sollen für den Bau von etwa 700 Wohnungen, 20 Hotels, zwei Sanatorien, einem Kino usw. verwendet werden.

So wichtig die Entscheidung der Finanzierungsfrage, die der Bundestag treffen muß, für die Helgoländer ist, wichtiger erscheint ihnen zunächst, daß die Insel frei wird und der Aufbau beginnt. Junge Menschen aus fünf europäischen Staaten — darunter aus England — haben sich bisher zur Mitwirkung an den Arbeiten zur Verfügung gestellt. Sie wollen dieses Werk zu einem Symbol der westlichen Völkergemeinschaft machen. Neben den Flaggen des Bundes und Helgolands wird ab morgen vor den Toren Europas die grün-weiße Fahne unseres Kontinents wehen.

Auch im Süden Vorurteile

ROM (Eig. Bericht). Der italienische Rundfunk (RAI) wird als Gegenstück zur Befragung durch Radio Stuttgart eine Umfrage unter den Italienern über ihre Vorurteile über Deutschland veranstalten. Radio Stuttgart hat bekanntlich seine Hörer aufgerufen, mit 300 Worten ihre Vorurteile über Italien und die Italiener mitzuteilen. Italien erwartet mit Interesse die 12 „Gewinner“ der Ausschreibung, die sich selbst an Ort und Stelle überzeugen sollen, ob ihre „Einschränkungen“ berechtigt waren oder nicht.

Ein großer Teil wird der „Amore“ gewidmet sein, schreiben die italienischen Blätter angesichts der ersten 1000 Hörerbriefe an die deutsche Rundfunkstation. Die Anklage gegen die italienischen Don Giovanni, den deutschen Fräuleins den Hof zu machen und sie dann nicht zu heiraten, hat vor allen Dingen Eindruck gemacht. Vermerkt werden auch folgende andere immer wieder auftauchende Vorurteile: das Töten von Singvögeln, die hohen Preise, die „Faulheit“, das Verwenden von Öl statt Butter in der Küche. Erstaunlich finden es die Italiener, daß sich die meisten der Hörer bisher gegen Vorurteile gewendet haben und die Italiener als liebenswert bezeichnen.

Bars. Die blonden Mädchen, die zu jener Zeit über die Tanzfläche schwebten, sind älter geworden und niemand zahlt mehr Geld für Spionage in Lissabon.

Die Delegierten der NATO, Stäbe und Journalisten hatten jedoch keine Zeit für die Wunder Bar und das Kasino, die Bakkaratische und das Roulette. Wenn sie von Sitzungen und Beratungen nach Estoril in ihre Hotels hinausfahren, ist es späte Nacht und die Barmixer machen kein Geschäft. Da geht es den Lissaboner Juwelieren und Stickerhändlern schon etwas besser. Das Madeirahaus veranstaltet sogar einen Empfangsabend für die NATO und verteilte an jedes weibliche Wesen als Erinnerungsgabe Madeiradecken. Die Sekretärinnen und Stenotypistinnen der Atlantikorganisation aber hatten Pech. Sie machten Dienst von morgens bis abends und waren Gefangene in den riesigen Bauhaussälen der Lissaboner Hochschule. Wenn sie in ihre Hotels fahren, strichen schon die Tausenden von Katzen, die fast heiligen Haustiere Lissabons, klingend und girrend durch die Straßen.

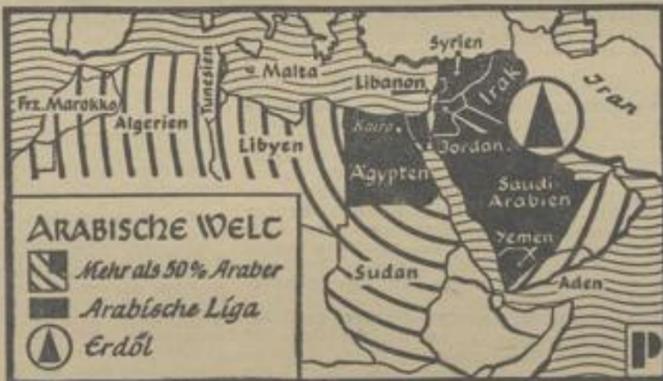
Schwere Goldketten — nach Gewicht verkäuflich — Diademe und tausendfältiger Schmuck lagert in den Auslagen. Angola, Portugals reichste Kolonie, ist Diamantenland. Das wird dem Fremden vor diesem Funkeln und Glitzern der Geschnittenen sehr eindrücklich zu Gemüte geführt. In den Wechselstuben daneben liegen die Schaufenster voller Dollarnoten und Pfunde, Franken und Pesos. Kleine Berge von Goldmünzen häufen sich. Niemand könnte auf den ersten Blick den Wert abschätzen. Ein amerikanischer Journalist fragte den alten Herrn, der einsam und allein in einer dieser vielen Wechselstuben saß, seine dicke Banknotentasche neben sich, wieviel er wohl darin habe. Der alte Herr lächelte etwas verlegen: „Ich bin ein alter Mann und mein Geschäft ist klein. Ich brauche nicht mehr als 1000 Contos!“ Das sind so 150 000 Mark etwa. „Und das haben sie so auf dem Tisch neben sich und die Türe offen und dazu das Gold im Schaufenster?“ „Warum nicht?“ Der alte Herr schüttelte fragend den Kopf. Es gibt keine Gangster in Lissabon und keine Raubüberfälle in der Stadt, in der vor wenigen Tagen der „Marsch der Europaarmee“ uraufgeführt wurde. Ein Portugiese hat ihn komponiert.

Eine gefährliche junge Dame

Eine elegant gekleidete, hübsche junge Dame betrat kürzlich eine Bank in Baltimore, zog ein gefährlich aussehendes Instrument aus der Handtasche und schrie: „Achtung, alles zurücktreten!“ Geistesgegenwärtig drückte der Kassier auf die Alarmglocke. Die Polizei kam und nahm der Dame ihre Waffe ab, die sich als ein Nußknacker entpuppte.

Die arabische Welt

Die Gesamtzahl aller Araber in der Welt beläuft sich auf schätzungsweise 53 Millionen, von denen mehr als die Hälfte in den unabhängigen Staaten des Nahen und Mittleren Ostens, 18 Millionen in den französischen und 10 Millionen in den unter britischem Einfluß stehenden Territorien leben. Im Hinblick auf die strategische Bedeutung des vorderasiatischen Raums mit seinen reichen Erdölvorkommen ist es notwendig, die arabischen Kräfte, die sich zurzeit in stärkerer Bewegung befinden, in Bahnen zu leiten, die eine weitere



Störung der so labilen politischen Kräfteverhältnisse in der Welt ausschließen.

HÜHNERAUGEN

Wer hat heute keine Hühneraugen? Irgendwo drückt jeden der Schuh. Wenn es sich um Hühneraugen oder Hornhaut am Fuße handelt, wird Ihnen eine Kukirol-Kur schnelle Hilfe bringen. Sie erhalten Kukirol in der Tube (wirkt als Schikur) für 1,20 DM und das kleine Kukirol-Plaster mit der großen Wirkung für 90 Pf. in allen führenden Apotheken und Drogerien. Achten Sie aber in Ihrem Interesse auf den Namen

Kukirol

Bei Fußschmerzen, Brennen, Jucken, schnellem Ermüden, Wundlaufen, übermäßigem Schwitzen und unangenehmem Fußgeruch wirken schon 2-3 Kukirol-Fußbilder geradezu wundervoll. 1 Paket Kukirol-Badesalz kostet 1,30 DM.

HAUPTVERKAUFSTELLEN IN TUBINGEN: Central-Drogerie Baur, Wilhelmstr. 8, und West-Drogerie Dögle & Reif, Belthlestr. 29 IN NAGOLD: Drogerie Letsche, Bahnhofstr. 4. IN CALW: Drogerie Bernsdorff, Bahnhofstr. 19. IN EBINGEN: Sonnen-Drogerie Rosemann, Sonnenstr. 17, mit Fil. in Mellstetten. IN HORB: Drogerie Batsching, Am unteren Markt 1. IN METZINGEN: Kn. neu-Drogerie Fischer, Nörtlinger Straße 4. IN PFÜLLINGEN: Drogerie Trapp, Klosterstr. 13. IN ROTTENBURG: Dom-Apotheke. IN SCHWENNINGEN: Drogerie Bieher, Jakob-Kienle-Str. 18, und Stadt-Drogerie Banholzer mit Fil.: Bad Dörnbheim, Kur-Drogerie. IN TAILFINGEN: Central-Drogerie Schlenzig, Lange Str. 1. IN URACH: Stadt-Drogerie Schneider, König-Wilhelm-Straße 3. IN DETTINGEN: Drogerie Notz.

Haus-Zimmermädchen

nicht unter 23 Jahre, in Jahresstellung baldigst gesucht. Kost u. Wohnung im Hause. Ang. Wiesbaden, Hotel Luisenhof.

Bezirksvertretung

mit guter Garderobe u. Allgemeinbildung für größere Bezirke z. Aufstellen von Wäscheausstattungs-Vertreterkolonnen gesucht. Angebote unt. Tz 2283 an die Schmeiche-Zeitung, Taiflingen, erbeten.

Präzisionswerkzeugfabr. in Bitt

bei Erlangen sucht zum baldmöglichsten Eintritt tüchtigen

Mechaniker oder Schlosser

mit guten Schabkenntnissen u. Erfahrung in der Herstellung von Maschinenteilen. Wohnung kann besorgt werden. Bewerbungen im Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter G 5929 an die Geschäftsstelle

Stellengesuche

Buchdrucker gesucht!

Wir suchen für einen tüchtigen Buchdrucker, der seine Kenntnisse in einem anderen Betrieb erweitern möchte, eine geeignete Stellung.

Buchdruckerei LAUK

Altensteig

Was kosten Möbel?

Verlangen Sie kostenlos meinen neuen Katalog 24 Seiten.

MÖBEL-KOST

STUTTGART-W. HASENBERGSTRASSE 31

Ab Samstag, 1. März, steht in meinen Stallungen wieder ein großer, frischer Transport

Arbeitspferde

besied Qualität, Rheinländer u. Münsterländer, mittel u. schweren Schlags, darunter egale Paarpaae und gute Einspänner. Am Dienstag, 4. März, ab 11.00 Uhr steht ein großer Transport in Taubitz-Ludwigstal im Gasthof „Eiserne Krone“.

Es sind Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst eingeladen. Kaufe laufend Schlachtpferde zu den Tagespreisen.

Friedrich Weber

Pferdehandlung
Reutlingen, Telefon Horb 436

Foto-Apparate

auf Teilzahlung
Foto-Queisser, Tübingen
Friedrichstraße 11

Ich schnitt es gern in jede Rinde ein: So schön wie „du“ Kann man nur sein

Bitte fordern Sie bei den Bloyte-Verkaufsstellen oder direkt bei uns die schönen, neuen Prospekte an. Wilh. Bloyte OHG., Stuttgart W 254

Automarkt

Opel-Blitz

Lastwagen 1,9 l, 33 000 km gef., in ausgerechnetem Zustand, mit Plane und doppeltem Boden, preisgünstig abzugeben. Angebote unter G 5864 an die Geschäftsstelle

Opel-Kapitän 51

fabrikneu (noch nicht zugelassen), Lackierung hellgrau, im Auftrag günstig zu verkaufen.

Daimler-Benz Aktiengesellschaft

Niederlassung Reutlingen, Telefon 81 96/96

und immer wieder hilft

der Karmelitergeist Carmol

Das seit 90 Jahren millionenfach bewährte Hausmittel zum Einreiben und Einnehmen.

Für Magen und Darm, Nerven und Herz. Bei Rheuma und Gicht, Ischias u. Hexenschuss, Grippe und Erkältung.

In Apoth. u. Drog. ab DM 1.50

Stellenangebote

Wir suchen für sofort oder später selbständige, tüchtige

Verkäuferin

der Textilbranche.

Ausführliche schriftliche Bewerbungen unter Angabe von Referenzen erbeten u. G 5834 an die Geschäftsstelle

Inserieren Sie selbst

dann erhalten Sie mehrere Angebote und haben die Auswahl durch eine Anzeige in Ihrer HEIMATZEITUNG

Seismographen registrieren sogar die Brandung

Der Erdbebendienst in Südwestdeutschland / Hauptherde am Oberrhein und in der Alb

ah. Stuttgart. Wenn bei einem Erdbeben die Tassen klirren, die Bilder an der Wand schwanken und ein dumpfes Rollen unter dem Haus weggeht, neigen wir zu der Vorstellung, daß irgendwo in der Erdrinde ein Gewölbe, ein Hohlraum eingebrochen ist. Die Vorstellung jagt uns einen gelinden Schrecken ein, denn wer weiß, ob nicht auch direkt unter uns so ein Hohlraum bald daran ist, von den über ihm liegenden Massen eingedrückt zu werden. Unsere Furcht ist in dessen unbegründet, denn die Erdrinde ist bis auf oberflächliche Böhungen, vor allem im Karst, und bis auf die Schlotte und Spalten der aktiven Vulkane ziemlich kompakt.

Bruchteil eines Millimeters

Die tektonischen Beben in unserer engeren Heimat, zu denen auch das vom vergangenen Sonntagabend gehört, rühren vielmehr von Schollenverschiebungen tief in der Erdkruste her. Eine solche gegenseitige Verschiebung von Gesteinsmassen beträgt aber im allgemeinen, wie uns Prof. Dr. Hiller, der Leiter der Stuttgarter Erdbebenwarte, erklärte, selten mehr als den Bruchteil eines Millimeters. Nur daß die Verschiebung vielleicht eine Fläche von mehr als einem Quadratkilometer berührt und ruckartig erfolgt. Daher rührt die Gewalt und Reichweite der Erschütterungen. Je nach den Gesteinsarten, die die Erdbebenwellen durchlaufen, und je nach der Bodenart, auf die sie auftreffen, kann sich diese Bewegung natürlich vervielfachen, so daß es manchmal zu Erd- und Mauerrissen kommt.

Jahrzehntelange Beobachtungen haben ergeben, daß die südwestdeutschen Erdbebenherde an bestimmte tektonische Linien gebunden sind. Nämlich an urale Verwerfungen und Grabenbrüche. Der größte Grabenbruch bei uns ist die heutige Oberrheinebene, eine zwischen Schwarzwald und Vogesen abgesunkene und vom Rhein mit Schottern zugedeckte Scholle, die vor allem an ihren Rändern, also am Fuß von Schwarzwald, Odenwald, Pfälzer Wald und Vogesen immer wieder jene ruckartigen Bewegungen erfährt, die sich als Erdbeben bemerkbar machen. Hier, genauer in der Gegend von Worms, war auch der Herd des letzten Bebens.

Der Hohenzollerngraben

Ein weiteres tektonisches Unruhegebiet ist die Alb, und zwar vor allem die Gegend um Ebingen, Balingen und Hechingen, der Bereich des sogenannten Hohenzollerngrabens. Mit der Alb selbst, dem teilweise viele hundert Meter mächtigen Kalkmassiv und seinen vielen Höhlen und Klüften hat dieses Erdbebenzentrum kaum etwas zu tun. Die Verwerfungsspalten verlaufen hier, wie Prof. Hiller annimmt, etwa 10 km unter der Erdoberfläche, also tief im Urgestein. Dort kann es natürlich auch keinen Graben geben wie auf der Erdoberfläche — oder im klüftigen Gestein. Der zirka 25 km lange „Hohenzollerngraben“, der sich mit vielen Randstörungen von Weillheim (bei Hechingen) unter dem Hohenzollern weg über Onstmettingen bis Bitz hinzieht, ist vielmehr eine urale, weitverzweigte Bruchstelle im Urgestein, an der sich die Spannungen der Erdkruste immer wieder einmal in Bewegung (Bruchstelle von Millimetern) umsetzen.

Ein kleineres Gebiet tektonischer Störungen liegt unter der Münsinger Alb. Bekannt ist als Bebenhäusergraben auch ein Herd bei Hagelloch, unweit von Tübingen, ferner ein

Herd bei Plochingen, wo die Schurwald-Verwerfung endet. Noch viele solcher kleinen Herde konnten in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten kilometergenau festgestellt werden. Die Erdbeben im nördlichen Alpenvorland sind immer noch schwache Nachwehen und Auswirkungen jener Kräfte, die im Tertiär von Süden her die Alpen aufgefaltet haben.

Der Hohenzollerngraben ist für die Erdbebenforschung ein besonders dankbares Gebiet. Darum hat die Erdbebenwarte Stuttgart in den letzten zwei Jahren in der Gegend von Ebingen, Balingen und Hechingen in Schul-, Pfarr-, Forst- und auch Privathäusern 35 „Störungsanzeiger“ aufgestellt, die die Richtung der ersten Bodenbewegungen registrieren und damit Rückschlüsse auf die Vorgänge im Erdbebenherd ermöglichen.

Erdbebenwarten im Südwesten

Die zentrale Erdbebenwarte für Württemberg (Nord und Süd waren in dieser Beziehung nie getrennt) ist in Stuttgart in den Kellern der hoch über der Stadt gelegenen Villa Reitzenstein sind mehrere Sätze von Seismographen mit verschiedener Empfindlichkeit unmittelbar auf dem dort anstehenden Sandstein aufgebaut. Einige

der fein empfindlichen Instrumente registrieren sogar die Brandungswellen der französischen Atlantikküste.

Die Außenstationen Meßstetten (Kreis Balingen) und Ravensburg werden von Stuttgart aus wissenschaftlich betreut. Für die nahe Zukunft geplant ist eine weitere Außenstation in Schwenningen und zwar in der dortigen Staatlichen Feintechschule, die gegenwärtig neuartige, besonders hochempfindliche, in der Stuttgarter Erdbebenwarte entwickelte seismographische Instrumente für viele Hochschulen und Erdbebenwarten, auch im Ausland, herstellt. Früher bestand auch einmal die Absicht, eine Beobachtungsstation auf dem Sommerberg bei Willbad einzurichten. In der Schwebe ist noch der Plan, im Geologischen Institut der Universität Tübingen eine Station aufzubauen. Nach dem ersten Weltkrieg wurden hier schon Instrumente aufgestellt, und nur der Ausbruch des zweiten Weltkriegs verhinderte den weiteren Ausbau.

Baden hat seinen eigenen Erdbebenendienst. Die Zentrale befindet sich am Geodätischen Institut der Technischen Hochschule in Karlsruhe, eine zweite Station ist mit der badischen Landessternwarte auf dem Königstuhl bei Heidelberg verbunden. Mit den Schweizer Erdbebenwarten in Basel, Zürich und Chur und ebenso mit der französischen Station Straßburg arbeiten die südwestdeutschen Erdbebenwarten eng zusammen.

Aus Südwürttemberg

Glückwünsche an Professor Hellpach

Tübingen. Staatspräsident Dr. Müller sandte an Prof. Dr. Willy Hellpach, Heidelberg, anlässlich seines 75. Geburtstages ein Glückwunschtelegramm.

Dank des Päpstlichen Hilfswerks

Tübingen. Der Caritasverband der Diözese Rottenburg konnte insgesamt zwei Eisenbahnwaggons mit 11200 kg Bekleidung, Lebensmitteln und Wäsche für die Hochwassergeschädigten in Oberitalien an das Päpstliche Hilfswerk in Rom senden. Die Spenden werden über die Verteilungszentren im Po-Gebiet an die Geschädigten weitergeleitet. Der Präsident des Päpstlichen Hilfswerks hat im Namen der Empfänger seinen aufrichtigen Dank übermittelt für die Anteilnahme der Katholiken der Diözese Rottenburg an dem Unglück der Bevölkerung im Überschwemmungsgebiet.

Einzug der Kirchensteuer

Tübingen. Das Staatsministerium hat soeben den Entwurf eines Gesetzes über die Verwaltung der Kirchensteuern im Lande Württemberg-Hohenzollern verabschiedet und dem Landtag zur Beschlußfassung zugeleitet. Danach kann das Finanzministerium auf kirchlichen Antrag die Kirchensteuer, soweit sie in Form eines Zuschusses zur staatlichen Einkommensteuer oder Vermögenssteuer erhoben wird, zusammen mit den betreffenden staatlichen Steuern erheben; für die lohnsteuerpflichtigen Kirchenangehörigen wird die Kirchensteuer zusammen mit der Lohnsteuer vom Arbeitgeber einbehalten und abgeführt. Die Erhebung der Kirchensteuer in Form eines Zuschusses zur Grundsteuer oder Gewerbesteuer sowie die Erhebung eines Kirch- oder Kopfgeldes erfolgt jedoch weiter durch die kirchlichen Stellen.

Es ist vorgesehen, ab 1. April zunächst die Erhebung der Kirchensteuer der katholischen Lohn-

steuerpflichtigen auf die Finanzämter zu übertragen.

Das achte Todesopfer der „Todeskreuzung“

Tübingen. An der Tübinger „Todeskreuzung“, der Kreuzung von Bundesstraße 27 und 23 im Osten der Stadt ereignete sich am Aschermittwochmorgen wieder ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein Pkw, der in Richtung Reutlingen fuhr, wurde von einem aus Hechingen kommenden schweren Lkw erfaßt und völlig zertrümmert. Ein Insasse des Pkw war sofort tot, ein anderer wurde schwer verletzt in die Klinik gebracht. Es ist dies der achte Todesfall an dieser Kreuzung.

Schwarzwaldhochstraße wieder frei

Freudenstadt. Seit gestern ist die Postombusbahnlinie Freudenstadt — Baden-Baden (über Baiersbrunn—Ruhestein—Unterstmatt) wieder in Betrieb.

Am gestrigen Tag wurde mit zwei Schneepflügen und unter Einsatz von 58 Arbeitskräften die verwehte Straße Ruhestein—Schliffkopf ebenfalls freigegeben. Ab heute dürfte die ganze Strecke vom Ruhestein bis zur Zufucht wieder frei sein, so daß dann die ganze Schwarzwaldhochstraße wieder befahrbar ist.

Fuchtersuchung vereitelt

Tettmang. Im Tettmanger Amtgerichtgefängnis konnte dieser Tage ein Fuchtersuchung mehrerer Häftlinge im letzten Augenblick verhindert wer-

Aus Nordwürttemberg

Süddeutsche Klassenlotterie

Stuttgart. Vom 14. bis 16. Ziehungstag der 5. Klasse der 10. Südd. Klassenlotterie wurden 9000 Gewinne gezogen, darunter 25 000 DM auf Nr. 117 500; 10 000 DM auf Nr. 28 592, 43 718, 53 208, 78 411 und 113 307.

Bürkle bekommt 54 000 DM

Stuttgart. Die amerikanische Hohe Kommission hat das Stuttgarter Finanzministerium trotz zahlreicher Vorstellungen deutscher und amerikanischer Dienststellen angewiesen, an den Stuttgarter Geschäftsmann Willy Bürkle, der gegenwärtig in ein Konkursverfahren verwickelt ist, 54 000 DM Entschädigung auf Besatzungskostenkonto auszusahlen. Die Auszahlung an den Konkursverwalter wurde von den zuständigen Stellen der Hohen Kommission abgelehnt. Trotz seines Konkurses kann Bürkle über das Geld verfügen.

Bürkle hatte 1950 wegen der früheren Beschlagnahme seines Gutes Gutenhalde durch die amerikanische Besatzungsmacht einen Entschädigungsanspruch beim Besatzungskostenamt angemeldet. Der Konkursverwalter und die Stuttgarter Regierung setzten sich, sogar unter Einschaltung von Bonner Dienststellen, vergeblich für die Rettung der 54 000 DM zugunsten der Gläubiger ein.

Heimatfilm einer kleinen Gemeinde

Nürtingen. Eine Gruppe von Filmamateuren hat letztes Jahr in der kleinen Gemeinde F r i c k e n-

Aus Baden

Ein Kind mehrmals überfahren

Freiburg. In einem Freiburger Vorort setzte sich ein 29-jähriger Mann ohne Führerschein und ohne alle Fahrerkenntnisse auf die Zugmaschine und geriet damit gegen eine Hausmauer, an der ein 5-jähriger Junge stand. Das Kind kam unter die Maschine. Der unfähige Fahrer überfuhr es bei dem Versuch, die Zugmaschine zurückzutreiben, mehrmals. Der schwerverletzte Knabe starb in der folgenden Nacht. Der verbrecherische Fahrer wurde festgenommen.

Neuer Baedeker für den Schwarzwald

Freiburg. Der Baedeker-Verlag in Hamburg hat vor kurzem in Freiburg eine Redaktion für die Neuausgabe seines Schwarzwald-Reisehandbuchs errichtet. Die letzte Ausgabe erschien 1938. Die Neuausgabe wird in deutscher und englischer Sprache erscheinen.

Maskierte Zollbeamte faßten Uhrenschmuggler

Lörrach. Karnevalistisch maskierte Zollbeamte nahmen mitten im Fasnetstrubel in der südbadischen Grenzstadt Lörrach eine fünfköpfige Bande von Uhrenschmugglern in dem Augenblick fest, als diese einen größeren Posten wertvoller Schweizer Uhren in einer Gaststätte absetzen wollten. Es handelt sich um zwei Schweizer und drei Deutsche, die ins Lörracher Gefängnis eingeliefert wurden. Einer der deutschen Schmuggler schlug bei einem Fluchtversuch aus dem Gefängnis einen Beamten nieder, wurde jedoch überwältigt.

Triebwagen entgleist in einer Schafherde

Offenburg. Auf der Kleinbahnstrecke Offenburg—Altenheim fuhr am späten Montagabend ein Triebwagen in eine Herde von 300 Schafen und sprang aus den Schienen. 20 Tiere wurden getötet, die übrigen verliefen sich in die umliegenden Wälder und konnten bis jetzt noch nicht eingefangen werden. Die Schafe, die durch die Scheinwerfer des Triebwagens offenbar geblendet wurden, waren erst beim Herannahen des Zuges auf den Bahndamm gesprungen.

den. Einem 20-jährigen Untersuchungsgefangenen aus Wuppertal, der sich in der Haft verletzt hatte und zum Wechsel des Verbandes seine Zelle verlassen durfte, war es gelungen, einen 58-jährigen Gefängnisaufseher niederzuschlagen und ihm die Gefängnisschlüssel wegzunehmen. Er öffnete dann die übrigen Zellen, um seine Mitgefangenen zu befreien, und rannte mit ihnen die Treppe hinauf.

Der Oberwachmeister des Gefängnisses konnte jedoch in letzter Sekunde die Tür zum Hauptgang, der zu den Zellen führt, abschließen und damit den Fluchtversuch vereiteln. Als die Landespolizei im Gefängnis erschien, waren die Gefangenen bereits wieder in ihre Zellen zurückgekehrt. Der überfallene Gefängnisaufseher wurde durch Schläge mit dem Schlüsselbund auf den Kopf stark verletzt.

Kennkarte für Vögel — der Fußring

Aus der Arbeit der Vogelwarte Radolfzell — Seit 1946 über 100 000 Vögel beringt

Radolfzell. Seit die Vogelwarte Rossitten — bei Kriegsende von ihrem ursprünglichen Standort auf der Kurischen Nehrung in Ostpreußen durch den Einmarsch der Russen vertrieben — im Jahre 1946 im Schloß M ö g g i n g e n bei Radolfzell eine neue Unterkunft gefunden hat, sind von dem Institut und seinen Außenmitarbeitern über 100 000 Vögel gefangen und als „Radolfzeller Boten“ zum Flug in die verschiedensten Länder Europas und Afrikas wieder entlassen worden. Der nahe Bodensee, vor allem der Untersee, auf dem in den Herbstmonaten bis zu 80 000 Wasservögel rasten, bietet der Vogelwarte Radolfzell — einer von Dr. E. Schüz und Dr. R. Kuhk geleiteten Einrichtung der Max-Planck-Gesellschaft — ein geradezu ideales Forschungsgebiet.

Sorgfältig werden von den Wissenschaftlern der Vogelwarte die verschiedensten Vogelarten beobachtet und ihre Verhaltensweisen, ihre Instinktbewegungen, wie die Balz- und Brutpflegehandlungen sowie ihre Einpassung in die Umwelt studiert. Das wichtigste Arbeitsmittel der

Vogelwarte ist der Vogelfußring, ein Aluminiumring, in dem die Anschrift der Vogelwarte und eine Ziffer eingepreßt sind. Durch Reusen und Spiegelnetze werden die Vögel gefangen, jedoch wieder freigelassen, sobald der Fußring angebracht ist. Meistens werden die Vögel beringt, wenn sie noch nicht flügge sind. Die Beringungen werden auch von den rund 300 ehrenamtlichen Mitarbeitern vorgenommen, die im Auftrag der Vogelwarte Radolfzell die Vogelwelt in den Ländern Baden, Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz, in der Mark Brandenburg und auch in Sachsen beobachten.

Unter den Scharen von Zugvögeln, die sich im Herbst zum Zug in südliche Länder und Erdteile versammeln, sind dann viele Tausende, die den Aluminiumring mit dem Signum der Vogelwarte Radolfzell tragen. Vogelfreunde und sonstige Interessierte, die über aufgefundenen Fußringe an die Vogelwarte Radolfzell berichten, finden sich in aller Welt. Auf diese Weise gewinnt die Vogelwarte Einblick in die Geheimnisse des Vogelzugs. Die Zahl der Rückmeldungen beträgt bei den Kleinvögeln ein bis zwei Prozent, bei den Raubvögeln dagegen bis zu 20 Prozent der Beringungen.

Oft kommt erst nach Jahren eine Nachricht von dem Flug eines beringten Boten. So hat die Vogelwarte Radolfzell aus dem westlichen Mittelmeerraum Kunde von einem Raufußbussard erhalten, der vor 15 Jahren in Rossitten auf der Kurischen Nehrung beringt worden war. Durch das Beobachternetz der Vogelwarte Radolfzell, die mit der Vogelwarte Wilhelmshaven und auch mit den Beringungszentralen anderer Länder in Verbindung steht, werden auch sehr schnell die „Einwanderer“ festgestellt, so die aus Asien gekommene Türkentaube, die in den letzten Jahren mit der „Besiedlung“ Deutschlands begonnen hat.

Die Forschungsergebnisse der Vogelwarte betreffen die Fragen des Vogelschutzes, der Vogelabwehr und überhaupt alle Maßnahmen, mit denen der Mensch die Vogelwelt zu nutzen sucht.

Audj das wurde berichtet

Sehr erstaunt war eine Bäuerin in Bernloch, Kreis Münsingen, als eine Anzahl Männer und Frauen in Trauerkleidung in ihre Stube traten, die Frau unglücklich anstarrte und schließlich in Geldcher ausbrachen. Wie sich herausstellte, wollten sie der Bauersfrau das letzte Geleit geben. Ein verstümmelt weitergegebener Telefonanruf hatte die Trauergäste nach Bernloch anstatt nach Kohlstetten geführt, wo eine Frau gleichen Namens gestorben war. Die fehlgeleiteten Trauergäste trafen dann noch rechtzeitig zur Beisetzung in Kohlstetten ein.

An einem abgelegenen Bahnübergang bei Schwetzingen wurde der Schrankenwärter eines Tages von den Angehörigen seiner geschied-

enen Frau überfallen und durchgeprügelt. Der Mann ließ darauf seinen Posten einfach im Stich und suchte das Weite. Vom Schwetzingener Amtsgericht wurde er nun wegen fahrlässiger Transportgefährdung zu einer Geldstrafe verurteilt.

In Heidelberg-Wieblingen tauchte an einem der Faschingstage in einem Tanzsaal plötzlich ein Stier auf. Die Mädchen stiegen vor Angst auf die Tische, die jungen Männer, die vor ihren Begleiterinnen Mut beweisen wollten, suchten das Tier mit einem Lasso einzufangen. Erst nach zweistündiger Jagd taht ihnen der Stier den Gefallen, steckte seinen dicken Kopf in eine Schlinge und ließ sich willig in seinen Stall zurückbringen.

hausen, Kreis Nürtingen, einen Heimatfilm gedreht, der das Leben und Schaffen der Gemeinde im Bild festhält. Neben echten Tonkullissen werden Musik- und Gesangsvereine für die musikalische Untermalung des Films sorgen, der eine Laufzeit von nahezu zwei Stunden hat.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Vielfach bewölkt und zunehmend Bodenbeeidigung. Vorwiegend trocken. Tagestemperatur etwa über 0 Grad ansteigend, nachts nur leichter Frost bis 2 Grad. Schwache nordwestliche Winde.

Schneebericht vom Donnerstag

Alb: Dreifaltigkeitsberg 45, verhascht, möglich; Stübten (Geal. Alb) 32, verhascht, möglich. Schwarzwald: Sport gut bis sehr gut. Feldberg 208, stellenweise verhascht; Schautalstand 170, Firn; Kniebis 130, fester Altschnee; Obersonstall-Horngründe 130, verhascht; Hundstee 160, verhascht; Kurhaus Sand 109, verhascht; Freudenstadt 84, verhascht.

Allgäu: Sport gut bis sehr gut. Oberstdorf 100, verhascht; Riezern 120, verhascht; Hirscheeg 130, verhascht; Oberjoch 150, verhascht; Oberstaufen 147, verhascht; Scheidegg 140, verhascht.

Straßenzustand vom Donnerstag

Die Straßen des Landes tauen weiterhin ab. Nur im südlichen Oberland und Allgäu Glätte bzw. Schneeglätte. Es wird geräumt und gestreut. Verkehr stellenweise stärker behindert bzw. durch Spurrinnen erschwert.

Fast die gesamte europäische Sprunglaufelite

Wieder Oberstdorfer Skiflugwoche / Wird Luiros „Weltrekord“ gebrochen?

Bei der dritten internationalen Skiflugwoche in Oberstdorf, die heute nachmittags mit dem ersten der drei Wertungsdurchgänge beginnt, treffen sich mit Ausnahme Sepp Bradls, Österreich, Dan Netzels, Schweden, und der deutschen Olympiateilnehmer Sepp Kleisl, Franz Dengg und Franz Eder, die gesamte europäische Sprunglaufelite. Springer aus neun Nationen, Österreich, Norwegen, den USA, Kanada, Japan, Italien, Schweden, der Schweiz und Deutschland beteiligen sich an den Wettbewerben auf der Riesenschanze im Bergsautal. Zum erstenmal werden auch norwegische Sprungläufer nach Oberstdorf kommen. So vor allem der Kombinationsieger bei den Olympischen Spielen, Simon

Slattvik sowie der scharfe Konkurrent Toni Brutscher, Halvor Naes, der zusammen mit dem Deutschen den vierten Platz in Oslo belegte. Auch der 21-jährige Finne Tauno Luiros, der 1951 in Oberstdorf mit 139 Metern die bisher größte Weite stand, ist wieder dabei.

Vorläufig nur Amateurpokalspiele

Ein recht mageres Ergebnis hatten die vor kurzem abgehaltenen Besprechungen zwischen Vertretern des DFB und der Sektion Fußball der Ostzone. Die Ostzone hat lediglich in Aussicht gestellt, sich an den nächstjährigen Pokalwettkämpfen der Amateurländer zu beteiligen. Die früher ergangene Einladung an den DFB, Ausswaispiele zwischen Ost- und Westdeutschland zur Bildung einer gesamtdeutschen Mannschaft für Helsinki auszutragen, hielten die Ostvertreter nicht mehr aufrecht.

Tischtennis

Tübinger SV wurde Landesligameister

Aus dem hartkämpfigen Brust-an-Brust-Kampf zwischen dem biszentrierten Tübinger-Reulingen II-Ebingen während der ganzen Runde der TT-Landesliga III (Südwürttemberg) ist nunmehr der Neuling Tübinger SV als Sieger hervorgegangen. Die Universitätsstädter besiegten am vergangenen Sonntag TSO Balingen 9:5 und den ohne Pulvermüller angetretenen TTC Ebingen 9:3 und wurden damit Landesligameister. Tübingen und Ebingen nehmen am 9. März an den Aufstiegsplayoffs zur Oberliga teil.

Turnerinnenlehrgang ab 5. März

Der Turnerinnenlehrgang, der in der Landessportschule Tübingen durchgeführt wird, beginnt nicht am 5. 3., sondern bereits am 3. 3. Anreise am Dienstagabend oder Mittwoch früh. Der Lehrgang dauert bis Samstagmittag. Anmeldungen an Frau Maris Hohmann, Tübingen, Gerstenohlstraße 1.

Mustermesse im Zeichen des Vertrauens

Überwältigendes Verbrauchsgüter-Angebot / Geschäft in ruhigen Bahnen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

K.H. Allein schon das äußere Bild der Mustermesse, die jetzt als erster Teil der Deutschen Industriemesse 1952 in Hannover abgehalten wird, zeigt einen vollen Erfolg dieser wirtschaftspolitisch bedeutsamen Veranstaltung...

Schluß mit dem Messerriegel

Die entscheidende Auswirkung dieser Entwicklung besteht aber in der Tatsache, daß damit praktisch der Messerriegel zwischen Köln, Frankfurt und Hannover sein Ende gefunden hat...

Alle Anstrengungen für den Export

Diese Ursache beruht auf den in den letzten fünf Jahren gesammelten Erfahrungen, daß die Messe in Hannover der wichtigste Umschlagplatz für den deutschen Export geworden ist...

Amerikanische Kohle

Als Dauerkonkurrent in Europa?

ESSEN. — Bei Normalisierung der gegenwärtig noch wie ein Schutzzoll wirkenden Frachtraten hält es das rheinisch-westfälische Institut für Wirtschaftsforschung in Essen nicht für ausgeschlossen, daß die amerikanische Kohle auch nach Überwindung des Kohlenengpasses in Europa ständiger Konkurrent bleibe...

Deutsche Wirtschaftler nach Moskau?

BERLIN. — Zur Teilnahme an der im April in Moskau stattfindenden kommunistischen Wirtschaftskonferenz sollen westdeutsche Wirtschaftler aufgedeckt werden, wird aus Kreisen der Ost-CDU und -LDP bekannt...

Weinbau und historisches Landschaftsbild

Aus dem 16. Jahrhundert ist es bekannt, daß weitgereiste Beobachter in ihren Berichten unverborgene Erstaunen ausdrücken über das weinreiche Württemberg. Wer in unserer Kulturlandschaft die Spuren vergangener Jahrhunderte nicht zu lesen vermag, der kann vom heutigen Bild aus einen solchen weiten Ruhm Württembergs als eines der „bedeutendsten Weinländer“ nicht mehr verstehen...

Das historische Landschaftsbild im mittleren und nördlichen Württemberg aus dem Weinbau heraus zu deuten, was das Ziel eines Vertrags, den Regierungsrat Dozent Dr. Karl H. Schröder, Tübingen, im Württ. Geschichts- und Altertumsverein unlängst hielt...

vermag. Für diese Feststellung mag als überzeugender Beweis der Umstand genügen, daß etwa 70 Prozent der rund 1300 deutschen Aussteller aus Süddeutschland kamen und den weiteren Anreiseweg und die höhere Standmiete gegenüber Frankfurt und Köln in Kauf nahmen...

Leistungsschau der Konsumgüter

Bei der großen Beteiligung von Ausstellern bietet die Mustermesse in Hannover eine solche Leistungsschau der internationalen Konsumgüterindustrie. Im Mittelpunkt steht dabei die Zusammenlegung der hannoverschen Textilverkaufsmesse mit der Mustermesse der Textilindustrie mit 845 Ausstellern...

Grundsteuer für unbebaute Grundstücke

Habibierung der Steuermeßbeträge rückwirkend ab 1. April 1951

F. Für unbebaute Grundstücke gibt es bei der Grundsteuer prinzipiell keine Vergünstigungen. Die Erhebung der vollen Grundsteuer für sie hätte jedoch allgemein eine unbillige Härte dargestellt...

Zur Vermeidung von Härten waren bisher für die Heranziehung unbebauter Grundstücke zur Grundsteuer besondere Billigkeitsmaßnahmen vorgeschrieben. Die Gemeinden hatten — von Amts wegen — die Hälfte der Grundsteuer für unbebaute Grundstücke bis auf weiteres zu erlassen...

Mit Wirkung vom 1. 4. 1951 ist die bisherige Billigkeitsmaßnahme durch eine im Ergebnis inhaltsgleiche gesetzliche Regelung abgelöst worden.

Bisher betrug für unbebaute Grundstücke die Steuermeßzahl einheitlich 10 vom Tausend. Nuncmehr beträgt sie grundsätzlich nur noch 5 vom Tausend; für solche Grundstücke, die für eigene oder fremde gewerbliche oder betriebliche Zwecke genutzt werden oder Vorratsgelände öffentlicher oder gewerblicher Betriebe sind, beträgt sie unverändert 10 vom Tausend.

Durch Anwendung der Steuermeßzahl auf den Einheitswert wird der sogenannte Steuermeßbetrag ermittelt, von dem die Gemeinde bei der Berechnung der Grundsteuer ausgeht. Die

Stromversorgung

Keine Verbrauchsbeschränkungen mehr

BONN. — Mit Erlaß vom 21. Februar hat der Bundeswirtschaftsminister die am 13. Oktober 1951 angeordneten Einschränkungen des Stromverbrauchs mit sofortiger Wirkung aufgehoben, weil die Kohlenbestände für die öffentliche Stromversorgung bis zum 9. Februar auf 540 000 t angestiegen waren...

ren und Kunsthandwerk, Haus- und Küchengeräte, Stahlwaren, Papierwaren, Lederwaren, Galanteriewaren, Musikinstrumente, Spielwaren und Sportartikel sowie verschiedene andere Sparten von Verbrauchsgütern. Da diese Aufzählung nicht annähernd den Eindruck von der Mustermesse wiedergeben kann, sei noch hinzugefügt, daß die deutsche Konsumgüterindustrie fast geschlossen in Hannover vertreten ist und auf ihren beinahe ohne Ausnahme mit großer Sorgfalt ausgestatteten Ständen ein Angebot zeigt, dessen Vielfalt jeden Besucher überflügelt.

Vertrauen in die Zukunft

Dieses Bestreben der Herstellerfirmen kennzeichnet zugleich aber die entscheidende Wendung unseres wirtschaftlichen Lebens. Während noch die Mustermesse des Vorjahres als Verkäufermarkt abließ, war in diesem Jahr deutlich die Wendung zum Käufermarkt zu spüren, bei der die Industrie alle Anstrengungen machen muß, um in Leistungen und Preisen Gnade vor den Augen der Käufer zu finden...

Steuermeßbeträge werden durch die Finanzämter festgesetzt.

Die neue Regelung hat also die Entscheidung über die Vergünstigung bei der Grundsteuer für unbebaute Grundstücke vom Grundsteuerverfahren und damit von den Gemeinden auf die Finanzämter übertragen.

Für die Eigentümer von unbebauten Grundstücken (Bauland) dürfte es sich empfehlen, daß sie bei ihrem zuständigen Finanzamt die Herabsetzung des Grundsteuermeßbetrags rückwirkend auf 1. 4. 1951 beantragen.

Firmen und Unternehmungen

Börsen: In freundlicher Stimmung

STUTTGART. — Am Mittwoch verkehrten die Börsen der Bundesrepublik in freundlicher Stimmung. Meinungs- und Deckungskäufe lösten insbesondere wieder am Montanmarkt größere Nachfrage aus, die nur zu Kursen befriedigt werden konnte, die 1 bis 4 Prozent über Vortagskursen lagen...

Landesproduktenbörse Stuttgart

Das Weizengeschäft ist unbedeutend, denn aus dem süddeutschen Erzeugungsbereich kommen seit längerem nur noch ganz unbedeutende Anlieferungen an den Markt. Roggen fehlt vollständig, so daß die Mühlen auf die Freigabe aus der Bundesreserve angewiesen sind; dieselben sind jedoch unzureichend...

siedlungszugend, so hatte er auf der anderen auch siedlungserhaltende Kräfte; Wüstungen sind im Weinland viel seltener als im Bauernland. In einem gewissen Zusammenhang damit kann auch die stark fördernde Wirkung genannt werden, die der Weinbau aus verschiedenen Gründen auf die Befestigung mittelalterlicher Dörfer ausübte...

Wenn heute die noch deutlich sichtbaren Spuren des alten Weinbaus in unseren Dörfern und Städten wie ein Widerspruch zu den jetzigen wirtschaftlichen Aufgaben und Inhalten wirken, so spiegelt sich darin der stete Niedergang der Rebkultur seit dem 30jährigen Krieg. Er hat ein Mißverhältnis zwischen der zahlreichen Bevölkerung, der Größe der Siedlungen und der ihnen zur Verfügung stehenden Markungsflächen hervorgehoben, das erst durch die Industrie wieder beseitigt werden konnte und kann.

Kulturelle Nachrichten

Der Leiter der Klasse für Innenarchitektur und Möbelbau an der Akademie der bildenden Künste Stuttgart, Professor Karl Wiehl, ist, wie erst jetzt bekannt wurde, am Sonntag, 24. Februar gestorben.

Der ordentliche Professor für alte Geschichte an der Universität Tübingen, Dr. phil. Joseph Vogt wird als Delegierter der Akademie der Wissenschaften und der Literatur (Mainz) am 2. Internationalen Kongress für griechische und lateinische Epigraphik, der im April dieses Jahres in Paris stattfindet, teilnehmen.

Der Beginn des Internationalen Violin-Wettbewerbs „Arrigo Serato“ der Akademie St. Cecilia, Rom, ist nunmehr auf den 15. Mai 1952 festgesetzt worden. Bedingung für die Teilnahme ist, daß der Bewerber am 1. Januar 1952 das 39. Lebensjahr noch nicht überschritten hat...

Der 17. Internationale Kunsthistorikerkongress wird vom 23. bis 31. Juli

Zur Information

Infolge Verschlechterung der Beschäftigungslage in der Wirkwarenindustrie ist im Arbeitsamtsbezirk Balingen zum ersten Male seit langer Zeit die Arbeitslosigkeit über den Landesdurchschnitt hinaus angewachsen.

Ein dieser Tage mit Finnland abgeschlossenes neues Warenabkommen sieht für das gesamte Jahr 1952 einen beiderseitigen Warenaustausch von 120 Mill. Dollar vor, und bedeutet gegenüber der vorjährigen Regelung eine beträchtliche Steigerung.

Nach Verhandlungen mit Polen wurde ein Protokoll über neue Warenlisten paraphiert, die vom 1. 1. 1952 bis 30. 6. 1953 gelten und einen Gesamtwarenaustausch von etwa 120 Millionen Dollar vorsehen.

Der deutsch-schweizerische Warenverkehr hat sich im Januar rückläufig entwickelt, und zwar gingen die Importe der Schweiz von 94,2 im Dezember auf 78,2 Millionen sfr zurück, die Exporte nach der Bundesrepublik von 35,8 Millionen auf 28,7 Millionen sfr.

Nach dem Jahresbericht von Lloyd's Schiffregister wurden 1951 in der Welt (ohne Polen, die UdSSR und China) Schiffe von 100 BRT und mehr mit einer Gesamttonnage von 3642564 BRT vom Stapel gelassen.

91 Mill. DM Einfuhrüberschuss

Mehr Erzeugnisse für gewerbliche Wirtschaft

BONN. — Die Einfuhr der Bundesrepublik erhöhte sich nach Mittellungen des Statistischen Bundesamtes von 1377 Mill. DM im Dezember 1951 um 2 Prozent auf 1403 Mill. DM im Januar 1952. In der gleichen Zeit ging die Ausfuhr von 1389 Mill. DM auf 1312 Mill. DM zurück, also um 17 Prozent. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Dezember-Ausfuhr infolge nachträglicher Meldungen aus Vormonaten überhöht und aus jahreszeitlichen Gründen besonders groß war...

Fast 2,2 Mrd. Steuereinnahmen

BONN. — Bund und Länder haben im Januar Steuereinnahmen von insgesamt 2175 Mill. DM gehabt. Diese Summe übertrifft den Ertrag des Vergleichsmonats Oktober 1951 um rund 300 Mill. DM. Von diesen Steuereinnahmen sind den Ländern rund 610 und dem Bund rund 1565 Mill. DM zugeflossen.

Industriezentrum Oberschlesien

Zahlen, die zu denken geben ...

Im weltweiten Krieg um Kohle und Stahl, die Grundstoffe, von denen der Bestand aller anderen Industrien abhängig ist, ist Oberschlesien zu einem Wirtschaftsfaktor erster Ordnung des Moskauer Satellitenblocks geworden. In letzter Zeit häufen sich die Meldungen, die vom Aufbau neuer und von beschleunigter Erweiterung bereits bestehender Werke berichten. Nüchtern und ohne jedes Ressentiment betrachtet, bietet sich dabei folgendes Bild: Die östliche Wirtschaftsrevolution, die — zentral gesteuert — die Industrialisierung des Satellitenblocks anstrebt, und zwar mit ungeheurer Energie, hat in Oberschlesien völlig neue Verhältnisse geschaffen. Dieses ehemalige deutsche Industriezentrum kann nicht mehr als allein nationalpolitischer Hoheitsbereich betrachtet werden, es ist vielmehr heute Mittelpunkt einer Wirtschaftseinheit, dessen Grenzen die Zubringerindustrien von Kielec, Lublin und Lodz, die neuen Hüttenkombinate bei Tschestochau und die im Aufbau stehenden Werke bei Tarnow im Raum von Krakau umschließen, gleichfalls da in der deutschen Sowjetzone gelegene Kombinate bei Fürstenberg an der Oder, das Kohle- und Stahlrevier bei Mährisch-Ostau in der CSR und andere neue Kombinate in der Slowakei. Noch über diesen Bereich hinaus laufen die Fäden und Verbindungen der oberschlesischen Wirtschaft bis zur Ostsee und dem Schwarzen Meer.

Diese Tatsachen gibt es mit all ihren Konsequenzen festzuhalten. Die Wirtschaftsplanung in Polen, der Ostzone, der CSR und den übrigen Satellitenstaaten erfolgt seit langem nach einheitlichen Gesichtspunkten, was jedoch nirgends so deutlich zum Ausdruck kommt wie bei der Schwerindustrie. Die besondere Betonung dieses Sektors hat der polnische Wirtschaftsminister Hilary Minc kürzlich in einem längeren Artikel unterstrichen, den die Moskauer „Pravda“ veröffentlichte. Minc stellt dabei den Zusammenschluß der nationalen Schwerindustrien des Ostens als eine Folge des Handelskrieges der Vereinten Nationen gegenüber dem Satellitenblock dar. Über diese Auffassung läßt sich streiten, denn schon 1947, im Vorstadium des Marshallplanes, dessen Hilfe Polen damals zu gern in Anspruch genommen hätte, für seine Bereitwilligkeit jedoch eine ernste „Rüge“ Moskaus hinnehmen

mußte, waren die Anzeichen einer ganz Osteuropa umfassenden neuen Wirtschaftslenkung zu erkennen. Aber die Unrichtigkeit der Minc'schen Anschauung ändert nichts an dem tiefgreifenden Wandel, den seitdem alle Länder jenseits des Eisernen Vorhanges durchgemacht haben.

Es fällt nicht leicht, das schier unentwirrbare Gestrüpp von Planung und Prozentzahlen über Produktionsergebnisse zu durchleuchten, um einen Maßstab für die bisherige und für die künftige Entwicklung Oberschlesiens als Wirtschaftsschwerpunkt zu erhalten. Nach den amtlichen Angaben wurde im dritten Quartal 1951 das Plansoll der polnischen — sprich oberschlesischen — Schwerindustrie zu 95 v. H., das der gesamten polnischen Industrie zu 97,4 v. H. erfüllt. Die Ergebnisse des vierten Quartals liegen zur Zeit noch nicht vor.

Aus diesen Ziffern zu folgern, daß es mit Polens Wirtschaft „bergab“ gehe, wäre jedoch ein Trugschluß. Sie sind vielmehr ein Zeichen beschleunigten Aufstiegs; denn das Plansoll der Schwerindustrie im dritten Quartal 1951 liegt um etwa 17 v. H. höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, das der Leichtindustrie um 14 v. H. Die Produktion von Eisen erhöhte sich — immer nach amtlichen Angaben — um 8 v. H., Rohstahl um 9 v. H. und Kupfer durch Inbetriebnahme neuer ergebiger Groben sogar um 280 v. H. Die einzige konkrete Verlautbarung, die im Dezember 1951 am „Tage der Bergarbeiter“ erfolgte, besagt, daß die oberschlesischen Kohlengruben in den ersten elf Monaten 1951 um 3 Millionen Tonnen mehr förderten als in der gleichen Zeitspanne des Jahres 1950. Auch wenn diese Zahlen als Propagandamittel des Ostens „gefärbt“ sein sollten, ist man versucht, sie angesichts der unlegbaren Konzentration wirtschaftlicher Macht besonders in Oberschlesien für bare Münze zu halten.

Aus der angrenzenden Tschechoslowakei liegen genauere Mitteilungen vor: Ihre Kohlenförderung belief sich 1951 auf 19,5 Millionen Tonnen. Sie erreichte damit nur 79 v. H. der vorgeschriebenen Leistung, übertraf jedoch die Ergebnisse des Vorjahres um rund eine Million Tonnen. Die Stahlproduktion betrug 3,1 Mill. Tonnen dank der neuen Siemens-Martin-Anlagen bei Trinec im Jahre 1951 und soll bis Ende 1953 4,5 Millionen Tonnen betragen.

Die künftige Entwicklung Oberschlesiens ist nach den gegenwärtigen Anzeichen von der Lösung zweier Probleme abhängig: Von der Beschaffung und Erhaltung der Arbeitskraft und von einer gründlichen Erweiterung und Modernisierung des gesamten Verkehrsnetzes. Mit dem Bau neuer Eisenbahnlinien zur engeren Verflechtung und besseren Zusammenarbeit aller Werke zwischen Beuthen und Krakau wurde bereits begonnen. Insbesondere plant die Warschauer Regierung eine Reihe von Strecken zu elektrifizieren, darunter das gesamte Industrie-Verkehrsnetz von Kattowitz, Kielec, Lublin, Lodz, Tschestochau und selbst Warschau sowie die neuen Industrieprojekte zwischen Danzig und Allenstein sollen direkte Verbindung zum oberschlesischen Zentrum erhalten und die Weichsel zur Kohletransportstrecke ausgebaut werden.

Auch die Schutträumungen im Stettiner Hafen, die immer noch nicht beendet, aber nunmehr mit größerem Eifer betrieben werden, erfolgen in diesem Rahmen. Weit schwieriger als dieses Problem sind aber die Fragen der Beschaffung und Erhaltung des Arbeitskraftpotentials. Von dieser Lösung hängt alles ab, und es ist weiter kein Geheimnis, daß die Wirtschaftsentwicklung aller Satellitenländer unter Arbeitermangel und Arbeiterunwillen leidet, der einer unzureichenden Lebenshaltung entspringt. Wohl unter dem Gesichtspunkt, die Versorgung der Bevölkerung — und ihre Einstellung zum Staat — aufzubessern, hat man in Polen und vorzugsweise in den ehemals deutschen Gebieten begonnen, Konsumgüterindustrien zu errichten. Wie weit ihre Produkte jedoch der Bevölkerung zugutekommen werden, ist eine andere Frage.



DER WIEDERAUFBAU VON DANZIG
Die Polen sind bestrebt, aus der alten deutschen Hansestadt Danzig ein polnisches Siedlungszentrum zu machen. Im Jahre 1939 hatte Danzig 265 000 Einwohner; 1950 nicht ganz 176 000. — Rechts die neue Spitze des Rathaus-turmes, links der Turm von St. Marien.

Im Schatten uralter Heiligtümer

Wenn von den Türmen Danzigs die Glocken klingen

Nicht mit Unrecht hat man das alte Glockenspiel, das vom Rathausurm zu Danzig klang, als die Stimme der ehrwürdigen Hansestadt bezeichnet. Sie war Einheimischen wie Fremden gleich lieb und wert. Es lag nicht an der Melodie die sie sang. Die Weise wurde alle acht Tage erneuert, und für die geraden Stunden wurde eine andere, als für die ungeraden gewählt. Nein, es lag nicht an der Melodie. Ihr Ton schien immer wieder neu. Dasselbe Lied konnte zu verschiedenen Zeiten ganz anders klingen, manchmal froh, heiter und beschwingt, und dann, als wir unsere Heimat verlassen mußten, unser geliebtes Danzig, klang es traurig, sterbensmüde; und tiefe Wehmut senkte sich in unsere Herzen.

Auch St. Katharinen hatte ein Glockenspiel. Es ließ jede Viertelstunde seine feierlichen Weisen über die Stadt dahinziehen. Man sagte, es stamme aus dem Jahre 1738. St. Katharinen war die älteste Kirche Danzigs, eine dreischiffige Hallenkirche, wie fast alle Kirchen Danzigs. Das Interessanteste war ihr Turm mit den drei malerischen Giebeln, die ebenso wie die oberen Geschosse des Turmes mit ihren reichen, zierlichen Blendens aus dem 15. Jahrhundert stammten. Im Innern barg die Katharinenkirche große Schätze, vor allem den reichvergoldeten Schnitzaltar mit der Heiligen Katharina, und im Nebenschiff die mit bunter Intarsia versehene Taufe.

Aber auch die anderen, evangelischen Kirchen zeichneten sich durch seltene Schönheit aus: die St. Johanniskirche, die aus einer Kapelle des 14. Jahrhunderts ungefähr 100 Jahre später als Erweiterungsbau entstand, die St. Petri- und Paulikirche, die bereits im Jahre 1394 von Conrad von Jungingen gegründete Garnisonkirche St. Elisabeth, und St. Trinitatis mit ihrem unvergleichlichen Giebel an der Westseite und dem einzigen in Danzig vorhandenen Lettner. In den Anfang des 13. Jahrhunderts bereits fiel das Entstehen der katholischen Nicolaikirche, während die gleichfalls katholische Josephskirche aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammte.

Aber die Krone aller Danziger Kirchen war St. Marien, die „Oberpfarrkirche“ der alten Hansestadt, ihr Stolz und ihre Liebe. Schon ihr Turm — wo in der Welt gab es solch einen Turm? — war etwas Außergewöhnliches. Diese stumpfe kantige Form, diese trutzig herausfordernde Gestalt, dies königliche Antlitz, das mit dem stolzen Herrscherauge über Meer und Fluß, über Berg und Tal hinweg in die weiten Lande blickte!

Und wenn du nun in St. Marien einträtest, so empfing dich fernde Stille. Eine Fledermaus, die die linde Witterung frühzeitig aus geborgenem Schlupfwinkel getrieben, flatterte zagenden, irrenden Flugs an den wie Marmor schimmernden Säulen entlang. Die Dämmerung breitete ihre Schwingen, alles, die Umrisse, die Höhen, die Tiefen waren von ihr erfüllt, sie legte sich über die dunkel-schwarzen Hänge, sie träumte in den alten Fenstern mit den kleinen quadratförmig umitterten Scheiben, sie ruhte still und feiernd da oben in den gewaltigen Sterngewölben.

Du aber hattest die Welt und ihr Leid vergessen. Als wärest du eingetreten in den Vorhof des Ewiges, den kein Alltag mehr stören kann, so war dir zu Mute. Dein Ohr war jedem Zugang von außen verschlossen, nichts hörtest du, kaum die Worte des Küsters, der dir mit beredtem Munde die Herrlichkeiten der Kirche erklärte. Wie ein Traum glitt alles vorüber.

Der herrliche Hochaltar aus dem 15. Jahrhundert mit den weitgeöffneten Flügeln, die die Jungfrau Maria zeigten, über ihr der Hl. Geist in Gestalt einer Taube, ihr zur Seite Gott Vater und Gott Sohn, alles in Gold und Glanz. Christus am Kreuz in der Elftausend-Jungfrauen-Kapelle, mit packender Realistik gemalt. Die herrliche im 16. Jahrhundert in Holland aus Messing gegossene Taufe, deren Schalldeckel auf der Ueberfahrt nach Danzig wegen seiner Schwere über Bord geworfen sein soll, die Barbarakapelle, die eigentliche Schatzkammer der Kirche, die mit ihren 123 kostbaren, zum Teil aus dem 12. und 13. Jahrhundert stammenden Paramenten und Meßgewändern von keiner anderen Schatzkammer der Welt, nicht einmal von St. Peter in Rom, übertroffen wurde. Die St. Reinholdskapelle mit dem ganz in Dürers Stil und Art geschnitzten, vergoldeten Altar, Alles das glitt durch die Dämmerung wie ein Traum aus alter Märchenwelt vorüber.

Selbst der größte Schatz der Marienkirche, vor dem du vielleicht standest: Memmlings Flügelgemälde vom Jüngsten Tage, er war der gewaltigen Eindrücke, des unbeschreiblichen Zaubers so voll, daß du ihn mit einem Male gar nicht in dich aufzunehmen vermochtest und nur das eine in stillgewordener Seele empfandest, daß in dieser Altdanziger Marienkirche nicht nur ein Gotteshaus von unermeßlicher Erhabenheit, sondern auch ein Museum erhalten war, dessen Kunstschätze in Deutschland ihresgleichen suchten.

Die Schatten wurden dichter, die einzelnen Gegenstände blühten ihre Farben ein, umso gewaltiger wirkte das Ganze. Das war ja das Einzige dieser wunderbaren Kirche, daß sie weder eine Stilleinheit hatte, noch daß besondere Architekturteile beherrschend oder auch nur spürbar in ihr hervortraten. In ihren großartigen Gesamtverhältnissen, ihrer bis zur Unergründlichkeit wirkenden Einheit, in der unaussprechlichen Romantik die sie durchwebte und durchlebte, lag die Unwiderstehlichkeit ihres Zaubers, den sie vor allen anderen Kirchen auf den Besucher ausübte.

Saboteure nach sowjetischem Vorbild

Tschechische Spionage- und Sabotageschule im Sudetenland

Die antikommunistische Emigrantenzeitschrift „Bohemia“ veröffentlicht einen Bericht, in dem es heißt, daß auf Befehl Moskaus die tschechischen Kommunisten in dem sudetendeutschen Städtchen Wartenberg am Roll (Bahnstrecke Reichenberg—Teplitz) eine Spionage- und Sabotageschule errichtet haben, in der besonders ausgesuchte aktiv dienende Unteroffiziere (auch Frauen) zu Fallschirmspringern, Spionen und Saboteuren ausgebildet werden, die dann, zum Teil als Emigranten getarnt, in Westdeutschland und in überseeischen Ländern eingesetzt werden sollen.

In der tschechischen Zeitschrift heißt es, daß bei der Auswahl der künftigen Spione gute Beurteilung durch die kommunistische Partei, körperliche Widerstandsfähigkeit und Grundkenntnisse im Nachrichtenwesen verlangt werden. Die Kurse werden von sowjetischen Spezialausbildern geleitet. Wenn sie beendet sind, erhalten die Teilnehmer praktische Prüfungsaufgaben, die in der Tschechoslowakei ausgeführt werden müssen. Sie werden in Zivilkleidung gesteckt und ohne Geld, Waffen und Lebensmittel nachts aus einem Flugzeug irgendwo in den Karpaten oder an einer anderen Stelle mit einer genau festgelegten Aufgabe abgesetzt. Zum Beispiel kann diese Aufgabe darin bestehen, sich innerhalb einer gewissen Zeit — zwei bis drei Wochen — in den Besitz der Erzeugungspläne einer bestimmten Rüstungsfabrik zu setzen oder bestimmte militärische Pläne zu erbeuten.

Bei ihrer Durchführung können sie sich jedes Mittels bedienen, selbst des Mordes. Sie dürfen sich aber nicht erwischen lassen, denn

sonst werden sie, ohne sich auf ihre Zugehörigkeit zu den Spionageverbänden und die ihnen gestellte Aufgabe berufen zu dürfen, wegen Spionage, Diebstahls oder Mordes verurteilt. Falls sie gezwungen sind, sich zur Erledigung ihrer Aufgabe Waffen, Geld oder Lebensmittel zu verschaffen, dürfen sie Fabrikmitteln, Polizisten, Geschäfte usw. verfallen, weshalb sie von der Bevölkerung und der SNE oft irrtümlich für Partisanen gehalten werden. Können sie die ihnen gestellte Aufgabe innerhalb der festgelegten Frist nicht erfüllen, werden sie mißhandelt, oft bis zur Bewußtlosigkeit. Nach Abschluß ihrer Ausbildung werden die geschulten Saboteure und Spione der 2. Abteilung des Generalstabes unterstellt.

LEBA UND LAUENBURG

Die hinterpommerschen Städte waren schön

Fast jede der hinterpommerschen Städte, die nach der Abtretung des polnischen Korridors nach dem ersten Weltkrieg in die Nähe der deutschen Grenze gerückt waren, erfreut sich einer hübschen Lage oder einer schönen Umgebung. Aber kaum eine von ihnen ist in dieser Hinsicht so bevorzugt wie die Seestadt Leba, die sich an der Ostseeküste zwischen dem Lebasee und dem Sarbaker See ausbreitet. Ihre Umgebung, in der die Lontkedüne liegt, die nach den Feststellungen des Geologen Kurd von Bülow die größte und schönste Wasserdüne Europas bildet, gilt als ein Paradies der Langlebigkeit. Sie hat allzeit außergewöhnlich viele Leute von neunzig bis hundert Jahren aufgewiesen, deren hohes Alter auf die insulare Seeluft zurückgeführt wird, die sich aus dem engen Beieinander von Meer und Binnenseen ergibt. Selbst Zigeuner schworen am Lebasee ihrem Wandertrieb ab und wurden dort sesshaft.

Die Stadt Leba ist aus einer Gründung des Deutschen Ritterordens namens Lebamünde hervorgegangen. Dieser Ort, der schon im 14. Jahrhundert Stadtrecht besaß, lag weiter westlich an der Küste und mußte von seinen Bewohnern am 16. Jahrhundert wegen Sturmflutverwüstungen und Sandverwehungen geräumt werden. Einige der flüchtenden Bewohner zogen nach Danzig, andere aber siedelten sich ostwärts ihrer alten Stadt wieder an und gründeten das heutige Leba, das vor dem zweiten Weltkriege nicht ganz dreitausend Einwohner zählte. Von dem ehemaligen Lebamünde gibt in den Dünen nur noch die Ruine der alten Nikolaikirche Kunde. Das Fischerstädtchen, das zu den beschaulichen Ostseebädern zählte, wirkte im Gegensatz zu seiner wirtschaftlichen Bedeutung, die in Fischruchereien und im Fischverstand lag, noch immer recht ländlich.

In den Jahrhunderten, in denen noch das Strandrecht herrschte, war die Bergung von angespülten Schiffsladungen eine wichtige Einnahmequelle für die Bewohner. Sie gaben sich dieser damals noch rechtlichen Beschäftigung so eifrig hin, daß sie in dem Sagenschatz der Stadt vielfältigen Ausdruck fand. Wenn Petrus vor den himmlischen Lebern Ruhe haben will, soll er nur „Schiff auf Strand“ zu rufen brauchen, weil sie dann wild davonstürmen.

Das ebenfalls an der Leba gelegene Lauenburg, dessen Name als Levenburg, Burg an der Lewa, erklärt wird, hatte vor dem zwei-

ten Weltkrieg ungefähr zwanzigttausend Einwohner. Die lebhafteste Kreuzstadt wurde im Jahre 1285 gegründet, kam 1322 an den Deutschen Ritterorden und erhielt von ihm im Jahre 1341 Stadtrecht. Sie war Sitz eines Ordensvogtes des Deutschen Ritterordens, der dem Komtur von Danzig unterstellt war. Nach dem Aussterben der pommerschen Herzöge fiel sie im Jahre 1637 an Polen, von welchem Land sie aber zwanzig Jahre später an Brandenburg abgetreten wurde.

Das Ordensschloß, das hundert Jahre nach seiner Vollendung zerstört wurde, ist von den Pommernherzögen wieder aufgebaut worden und hat später ebenso wie das Denkmal des Großen Kurfürsten, das auf dem geräumigen Marktplatz der Stadt errichtet wurde, immer an die zahlreichen Kämpfe erinnert, mit denen Lauenburg sein Deutschtum behaupten mußte. Neben dem ehemaligen Ordensschloß, dessen

Wie einmacon uns, daß ...

Riesenburg vom 13. bis zum 16. Jahrhundert Bischofssitz war. In dieser Ordensgründung residierten die Bischöfe von Pommern. Die 6000 Einwohner zählende Stadt besitzt aus alter Zeit eine schöne gotische Pfarrkirche.

es in Waldenburg, der niederschlesischen Stadt im Besigland, nicht nur Kohlenzechen und Kokerellen sondern auch Porzellanfabriken und eine bekannte keramische Kunstanstalt gab.

Schloßfreiheit von malerischen Fachwerkhäusern umrahmt wird, gehörte auch die ebenfalls von den Baumelstern des Ritterordens erbaute Jakobinerkirche immer zu den Schenswürdigkeiten der Stadt, in der aus der früheren Zeit auch noch einige Reste der alten Wehrmauer erhalten geblieben sind.

Die Umgebung Lauenburgs, das sogenannte „Blaue Ländchen“, durch das sich das romantische Wildbachtal Pommerns schlängelt, zählt zu den schönsten Landschaften des heute unter „polnischer Verwaltung“ stehenden deutschen Ostens. Sie erhielt diesen Namen, weil die Höhenzüge, die das „Blaue Ländchen“ umsäumen, fast allabendlich in einen duftig blauen Schleier gehüllt sind, der durch die Nähe der Ostsee und durch den reichen Waldbestand bewirkt wird.



HOLZKIRCHE BEI BIELITZ

Seit dem dreizehnten Jahrhundert saßen die Deutschen auf ihrer Sprachinsel am Nordwesthange der Beskiden inmitten polnischer Volkstums. Ihrer Regsamkeit verdankten Bielitz und das nahe Biiala seinerzeit ihren Welt- ruf als Tuchmacherstädte. In den malerischen Holzkirchen und in ihren bunten Trachten haben sie lange ihr Deutschtum bewahrt. Die Slawen-Hochflut überschwemmte auch diese Sprachinsel. Die Deutschen verschwanden — und damit auch der wirtschaftliche Wohlstand dieser Ecke Schlesiens, die früher zur österreichisch-ungarischen Monarchie gehörte. (K.)

Korrigierte Jahresrechnung

Heute haben sie wieder einmal Geburtstag — alle diejenigen, die in einem Schaltjahr am letzten Tag des Monats Februar auf die Welt gekommen sind. Und die jungen Erdenbürger, die am heutigen Tage das Licht der Welt erblickten, müssen vier Jahre warten, ehe sie ihren nächsten „richtigen“ Geburtstag feiern dürfen.

Wie ist das eigentlich mit dem Schaltjahr, das dem Stiefkind unter den Monaten, dem Februar, einen zusätzlichen 29. Tag anhängt? Kramen wir einmal in unseren halb vergessenen Schulkenntnissen: Das Jahr stellt den Zeitraum dar, den die Erde zu ihrem Umlauf um die Sonne braucht. Hierzu benötigt sie genau 365 Tage, 5 Stunden, 48 Minuten und 46 Sekunden. Roh gerechnet sind dies 365 1/4 Tage. Mit Viertelstagen aber läßt sich nicht rechnen und so entstanden allmählich Differenzen, die schon im Jahr 238 v. Chr. den ägyptischen Herrscher Ptolemäus III. Euergetes zu der Bestimmung veranlaßten, daß das ägyptische Jahr zu 365 Tagen alle vier Jahre um einen Schalttag zu verlängern sei, um dadurch eine bessere Übereinstimmung mit der wirklichen Jahreslänge zu erhalten. Diese von Julius Cäsar übernommene Regelung (daher die Bezeichnung „jullianisches Jahr“) hatte aber den Nachteil, daß die Weltenuhr nun etwas vorging, allerdings pro Jahr nur 11 Minuten und 14 Sekunden. Diese scheinbar geringfügige Differenz summierte sich jedoch schon in 128 Jahren zu einem ganzen Tag, so daß im Jahr 1582 der Frühlingsbeginn auf den 11. statt auf den 21. März fiel. Papst Gregor, der wegen der Bestimmung des Osterdatums am Kalender interessiert war, ließ daher auf den 4. Oktober 1582 gleich den 15. Oktober folgen, um zunächst den bisher bestehenden „Fehlbetrag“ auszugleichen. Außerdem wurde bestimmt, daß in Zukunft alle Säkularjahre nur dann Schaltjahre sein sollten, wenn ihre Jahreszahl durch vier ohne Rest teilbar sei. So waren die Jahre 1700, 1800 und 1900 keine Schaltjahre. Dadurch wird die Jahreslänge um 0,0075 Tage kürzer und ist nunmehr nur noch 0,0003 Tage = 26 Sekunden zu lang; eine Differenz, die sich in 3323 Jahren zu einem ganzen Tag summiert. Erst im Jahr 4905 geht somit unser Kalender wieder um einen Tag vor.

Dies zur Auffrischung des ehemals vorhandenen Wissens um die Geheimnisse unserer Zeit- und Jahresrechnung. Zugleich als dürftiger Trost für alle „Schaltjahrler“, die bei dieser Gelegenheit wieder einmal erfahren sollen, welchen astronomischen Umständen sie die Tatsache ihres seltenen Geburtstags zu danken haben.

Kandidaten unseres Kreises

Bgm. Jakob Mast, MdL, Sommenhardt

Für die Wahl zur Verfassungsgebenden Landesversammlung hat der Kreisrat Calw der Christlich-Demokratischen Union Bürgermeister Mast, MdL, Sommenhardt, als Kandidaten unseres Kreises aufgestellt.

Als Sohn von Altbürgermeister Mast am 21. Juni 1904 in Sommenhardt geboren, besuchte Jakob Mast die dortige Volksschule



Foto Fuchs

und in den Jahren 1920 bis 1922 die Landwirtschaftsschule in Calw. Im Jahre 1928 übernahm er den elterlichen Hof, nachdem er kurz zuvor geheiratet hatte; aus der Ehe gingen vier Kinder hervor. 1939 zum Wehrdienst einberufen, wurde er bereits im folgenden Jahr wieder entlassen, um die ordnungsgemäße Bewirtschaftung des Hofes sicherzustellen.

Am 28. November 1945 wurde er als Nachfolger seines Vaters Bürgermeister in Sommenhardt und am 15. Dezember 1946 Kreisobmann für die Landwirtschaft. Das Vertrauen der Wählerschaft berief Bgm. Mast 1946 in den Kreisrat, der ihn von 1948 an in den Kreisrat wählte. Im Mai 1947 erfolgte seine Wahl als Abgeordneter der CDU in den Landtag. Er gehört weiter zahlreichen Ausschüssen und Organisationen an, in denen er die Interessen der Landwirtschaft vertritt.

CALWER ZEITUNG Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlags-Gesellschaft m. b. H. Chefredakteur: Will Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller. Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheele. Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße Telefon 723 Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Starke Wandlungen im Fleischverbrauch

Weniger Rind- und Kalbfleisch, sehr viel mehr Schweinefleisch

Welch große Veränderungen sich allein im Verlauf des letzten Jahres im Fleischverbrauch auch des Kreises Calw vollzogen haben, zeigt ein Vergleich der Zahl der Tiere, an denen die Schlachtier- und Fleischschau vorgenommen wurde, in dem als besonders repräsentativ anzusehenden Monat Dezember im Vergleich zum Vorjahr (in Klammern).

Was zunächst die gewerblichen Schlachtungen betrifft, so springt hier wie im übrigen in ganz Württemberg-Hohenzollern die ungewöhnlich starke Zunahme der Schweineschlachtungen um rund ein Drittel auf 1217 (914) Tiere in die Augen, wobei die Steigerung sogar noch geringer war als im Landesdurchschnitt mit 37%. Alle übrigen Schlachtungen haben dagegen, ebenfalls wie im ganzen Land, mehr oder weniger stark abgenommen, so von Rindvieh auf 358 (380), wobei die von Bullen sich geringfügig erhöht, die von Kühen und Färsen aber vermindert haben, während die von Ochsen unverändert blieb, weiter von Kalbern auf 747 (794), eine bedeutend geringere Abnahme als im Landesdurchschnitt. Die verhältnismäßig stärksten aber weniger ins Gewicht fallenden Einbußen haben die Schlachtungen von Schafen auf nur noch 87 (88) und von Ziegen auf 6 (10) erfahren.

Bei den Hausschlachtungen haben sich die von Schweinen in unserem Kreis gegenüber dem vorigen Dezember um stark 40% auf 2428 (1710) im Gegensatz zum Landesdurchschnitt sogar noch mehr erhöht als die gewerblichen. Wie dort nahmen sonst nur

noch die von Ziegen auf 34 (11) bei uns ganz außergewöhnlich stark zu. Die Abnahmen bei Rindvieh auf 27 (94), Kalbern auf 4 (7) sowie Schafen auf 6 (11) fallen demgegenüber viel weniger ins Gewicht. Der Fleischverbrauch der landwirtschaftlichen Selbstverbraucher hat sich demnach in unserem Kreis eher noch mehr gesteigert als der der übrigen.

Jeder Fünfte in der Holzindustrie

Von den in den bisherigen drei südwestdeutschen Ländern in der Industriebranche Holzbe- und -verarbeitung insgesamt 60 269 beschäftigten Inhabern, Angestellten und Arbeitern entfällt mit 14 176 bald ein Viertel auf das kleine Württemberg-Hohenzollern. Das sind in ihm immerhin 8,2% aller Industriebeschäftigten überhaupt, ein höherer Anteil als selbst im noch waldreicheren Südbaden mit 8,1%, vor allem aber als in Nordwürttemberg und Nordbaden mit nur 5,4 bzw. 5,3%. Es ist nun wohl kaum zu viel gesagt, wenn man feststellt, daß dieser hohe Anteil in erster Linie dem großen Umfang der Holzbe- und -verarbeitungsindustrie in den beiden Schwarzwaldkreisen Calw und Freudenstadt zuzuschreiben ist.

Auch für das ganze Bundesgebiet spielt die Holzbe- und -verarbeitungsindustrie des neuen Südweststaates eine ganz erhebliche Rolle. Wesentlich mehr als ein Fünftel (21,8%) aller darin Beschäftigten entfallen auf den Südweststaat, während es in der ganzen Industrie nur 17,4% sind.

Ein „Steckenpferd“ verhält zu neuer Existenz

Die Modell-Eisenbahnschau war einstmals nur für den „Hausgebrauch“ bestimmt

Eine nach Feierabend betriebene Liebhaberei kann mehr sein als nur ein mehr oder minder kostspieliges „Steckenpferd“, das sein Besitzer in den freien Stunden nach Herzenslust tummelt. Das „hobby“ (wie es die Amerikaner und Engländer nennen) vermag nicht nur dem Geist eine angenehme und notwendige Ablenkung zu verschaffen, sondern kann zu gegebener Zeit auch eine sehr reale materielle Hilfe werden.

Dafür ein Beispiel: In seinen Mußestunden pflegte sich der in Oppeln ansässige Zahnarzt Dr. Haase mit elektrischen Modelleisenbahnen zu beschäftigen. Was anderen das Briefmarkensammeln oder das Basteln mit Laubsäge und Sperrholz war, das bedeutete für den Zahnarzt das Spiel mit seinen Eisenbahnen. Im Laufe der Zeit wurde eine stattliche Anlage mit mehreren kompletten Zügen und allem üblichen Zubehör an Schienen, Weichen und Signalen daraus. Das ganze stellte schließlich einen beträchtlichen Vermögenswert dar und so verstand es sich, daß Dr. Haase in den letzten Kriegsmontaten, als die Ostfront näher rückte, darum bemüht war, seine „Eisenbahnwerte“ nach dem Westen zu verbringen.

Diese Verlagerung erwies sich als eine weit-schauende Maßnahme, denn als Dr. Haase die Heimat verlassen und sich auf die Zwangswanderschaft nach dem Westen begeben mußte, fand er dort — sonst mittellos und ohne jeden Besitz — die erhalten gebliebenen elektrischen Bahnen vor. Sie bildeten in den folgenden Jahren die Ausgangsbasis zur Wiedererlangung der früheren beruflichen Existenz.

Der ehemalige Zahnarzt ging mit seinen Miniatureisenbahnen auf Reisen, führte sie gegen Eintrittsgeld dem Publikum vor und beschaffte sich nach und nach aus dem Ertrag all die hundertlei Dinge, die zur Ausübung einer zahnärztlichen Tätigkeit notwendig sind. Seit Anfang dieses Jahres nun hat Dr. Haase in Wildbad wieder eine eigene Zahnarztpraxis, in der er, wie seinerzeit in Oppeln, zur Zufriedenheit seiner Patienten arbeitet.

Seine elektrischen Eisenbahnen aber reisen noch immer durch die großen und kleinen Städte des Bundesgebietes und machen nach wie vor den Kindern und allen Freunden solcher rollenden technischen Wunderwerke Freude. Sie sind seit gestern nachmittag auch wieder in Calw zu sehen, wo sie im Saal des Gasthofs zum „Röble“ unentwegt auf den vorgeschriebenen Schienenwegen um die elektrische Zentrale kreisen, die Tempo, Richtung und Kurs bestimmt. 15 verschiedene Zugtypen sind es, die sich hier ein Stelldicheln geben, angefangen vom zweckbestimmten Güterzug über den dieselangetriebenen amerikanischen Pullmanzug bis zum originalgetreuen Stallschen Sonderzug.

Eine nähere Beschreibung erübrigt sich, denn die Eisenbahn-Modellschau ist von ihrem letzten Besuch im November 1950 in guter Erinnerung geblieben. Sicherlich werden sich die großen und kleinen Interessenten auch in diesem Jahr gerne wieder zu einer Besichtigung einfinden, wozu sie heute und morgen zwischen 13 und 19 Uhr und am Sonntag von 10 bis 19 Uhr Gelegenheit haben.

Zeugen einer großen Vergangenheit

Heimatabend in Göttingen — Von der Urgeschichte bis zur Alemannenzeit

Göttingen. Der Heimatforscher, Hauptlehrer Göltenboth, veranstaltete am Samstag unter Mitwirkung des Männergesangvereins im unteren Schulsaal für die Einwohnerschaft einen wohl gelungenen Heimatabend. Hauptlehrer Göltenboth führte seine Zuhörer von der Urgeschichte der Heimat bis zur alemannischen Zeit. An Hand von Funden auf hiesiger Markung zeigte der Redner die Lebensbedingungen auf, unter denen der Steinzeitmensch sein Dasein fristete, wobei ihm Steinbeile aus Hornblendeschiefer, Spinnwirtel aus Ton und Reibsteine primitive Arbeitsgeräte abgaben. Es wurde ferner die Bronze- und Eisenzeit gestreift, die Anlage einer Fliehburg erläutert und in Erwähnung der Keltenzeit schließlich auf die Römerzeit eingegangen.

Unter Zugrundelegung einer alten Flurkarte zeichnete Hauptlehrer Göltenboth die Parzellen einst und jetzt und besprach dann den Grundriß eines römischen Gutshofs, der vor 40 Jahren anlässlich einer Feldbereinigung entdeckt und freigelegt wurde. Die ergiebigsten Funde jedoch stammen aus der Alemannenzeit 1861 und 1862 wurden Reihengräber aus dieser Epoche entdeckt, ein drittes Grabfeld kam am Ostausgang des Ortes an der Straße nach Deckenfronn beim Ausbrechen des dortigen Tuffsteinbruchs zutage.

In der Zeit um die letzte Jahrhundertwende gelang die Auffindung zahlreicher Schmuck- und Wertgegenstände. So konnten u. a. der bekannte Goldhelm, ein Paar vergoldeter Fibeln, ein Prachtschwert und viele weitere, von hoher Kunstfertigkeit zeugende Grabbeigaben geborgen werden. Diese Gegenstände stammen zum großen Teil auf dem 1894 freigelegten Grabfeld, das wohl aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. stammen dürfte. Die Fundstücke waren für diesen Abend in dankenswerter Weise von der Staatl. Altertumsammlung zur Verfügung gestellt worden.

Im Verlauf des interessanten und lehrreichen Abends breitete Hauptlehrer Göltenboth vor seinen Zuhörern eine Fülle geschichtlichen Materials aus, das ein lückenloses Bild des gesamten Zeitraums von der jüngsten Steinzeit bis zur Alemannenzeit vermittelte. Den Dank der Einwohnerschaft an den Redner brachte Bgm. Wildmann zum Ausdruck.

der Hauptlehrer Göltenboth nicht nur für diesen Abend, sondern zugleich für seine unermüdete und verdienstvolle Forscherarbeit Dank sagte.

Auf den gehaltvollen Heimatabend folgte am Sonntag nachmittag eine Ausstellung, die alle bisher in Göttingen aufgefundenen Zeugen einer reichen geschichtlichen Vergangenheit zu Gesicht brachte. Mehrere hundert Gegenstände lagen bereit, darunter Werkzeuge aus allen erdenklichen Materialien, Tongefäße, Urnen und nicht zuletzt die inzwischen weltbekannt gewordenen Prachtschwerter und kunstvoll gestalteten Goldhelme. Die Ausstellung wurde wiederum von Hauptlehrer Göltenboth veranstaltet und geleitet und zog eine so große Besucherzahl an, daß die Besucher oftmals kaum Platz fanden. Das starke Interesse bewies erneut, welche Aufgeschlossenheit für derlei Dinge in der Bevölkerung vorhanden ist; um so mehr gebührt Hauptlehrer Göltenboth Dank für die Mühe und Arbeit, die er sich bei der Zusammenstellung der vielfältigen Fundstücke gemacht hat.

Morgen in der Calwer Stadthalle

Hohe Schule der Turnkunst

Allen Freunden der Leibesübungen bietet sich morgen abend um 20 Uhr in der Calwer Stadthalle eine einmalige Gelegenheit, Turnkunst in höchster Vollendung zu erleben. Rund 20 Spitzenkünstler aus dem gesamten Bundesgebiet geben sich hier ein Stelldicheln und werden jeweils an zwei Geräten eine von ihnen ausgewählte Übung vorturnen.

Ihre endgültige Zusage haben bis jetzt gegeben: Erich und Theo Wied (deutsche Meister von 1950), Karl Landenberger (Stuttgart-Degerloch), Otto Dilg (Villingen), Josef Renner (Geislingen), der Olympiasieger 1938 Alfred Schwarzmann (Goslar), der deutsche Meister 1951 Adalbert Dickhut (Köln-Braunsfeld), ferner Inno Stangl (München), Helmut Bantz (Köln-Müngersdorf), Rudi Gauch (Kiel), Jakob Kiefer (Bad Kreuznach), Hardi Frenger (Wuppertal), Karl Nieling (Düsseldorf), Friedel Overwien (Essen), Hans Pfann (Neußing), Alfred Kropf (Arzberg) und Helmut Schmidt (Kiel). Eingeladen sind weiter

Im Spiegel von Calw

Wahlversammlung des BHE.

In einer Wahlversammlung des BHE spricht heute um 20 Uhr im „Saalbau Weiß“ in Calw der Landesvorsitzende des BHE, Studienrat Feller, über das Thema „Existenzvoraussetzung aller Deutschen vor Wehrbeitrag“.

Die Landwirtschaftsschule lädt ein

Die Landwirtschaftsschule Calw veranstaltet heute um 20 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch“ in Unterhaugstett einen Schüler- und Schülerinnenabend, wozu die Eltern der Schüler und Schülerinnen, die Bürgermeister, die landw. Ortsobmänner, die Landwirte mit ihren Angehörigen, die „Ehemaligen“ sowie Freunde und Gönner der Schule hiermit herzlich eingeladen werden.

Wer hat das verloren?

Auf dem Fundbüro des Calwer Rathauses können folgende Gegenstände abgeholt werden: 1 Handtasche mit Fotoaufnahmen (Hans Süßler), 1 Taschenschirm, 1 Kinderschirm, 1 Taschenlampe, 2 Brillen, 4 Füllfederhalter, 3 Geldbeutel, 1 Hundeleine, 1 P. Turnschuhe, 1 Granatarmband, 1 Aktenmappe, 1 Kühlerverschluss, 1 Scheibenheber für Auto, 1 Volkswagen-Radkappe, 1 Herren-Popelinemantel, 1 Regenhat, 2 Damen-Schildmützen, 1 Knaben-Schildmütze, 1 Herrenhut, 1 Stoffhaube, 1 Kindermütze, 1 Baskenmütze, 1 Damenschal, 1 Kinderpelz, 1 Pelzstück, div. Handschuhe, 1 Knabenkittel.

Am Sonntag Landesbußtag

Auch nachdem die württembergische Landeskirche mit sämtlichen deutschen Kirchen von 1952 an den gemeinsamen Bußtag am Mittwoch vor dem Totensonntag zu halten beschlossen hat, behält sie ihre alte Übung noch bei. Danach ist auf Sonntag Invokavit, 2. März, ein Landesbußtag ausgeschrieben. Dafür sind wie üblich besondere Predigttexte vorgeschrieben. In unseren Kirchen werden Abendmahlsfeiern gehalten. Das besondere Opfer dient der evangelischen Studienhilfe. Nachdem im letzten Kriege 313 württ. Pfar-

Die Fernsprech-Nummer der „CALWER ZEITUNG“ 735

rer, Vikare und Theologiestudenten gefallen sind (weitere 91 sind vermißt), muß es der Landeskirche am Herzen liegen, den dringend benötigten Nachwuchs in genügender Zahl auszubilden zu lassen. Außerdem wird im Opfer der Notstände und Aufgaben in der Ev. Kirche in Deutschland, namentlich der Ostkirchen gedacht. Der Feiertag wird am Abend vorher eingeläutet.

Keine strenge Kälte mehr?

Entgegen ursprünglichen Erwartungen soll in diesem Jahr mit keinem strengen Nachwinter mehr zu rechnen sein. Die gegenwärtig relativ warme Witterung, erklärten westdeutsche Meteorologen, werde voraussichtlich anhalten und nach geringen Schwankungen im Laufe der nächsten Wochen in reines Frühlingswetter übergehen. Die augenblickliche durchgreifende Westdrift, die ständig warme Luftmassen vom Atlantik her über West- und Mitteleuropa trage, werde fort-dauern. Lediglich in den nächsten Tagen sei noch mit leichten Frösten zu rechnen. Für April werden die üblichen Graupel- und Schneeschauer erwartet. Stärkere Temperaturrückfälle kündigen die Meteorologen dagegen für die Alpenländer an. Für die nächsten Tage sei im westdeutschen Raum mit keinem ernsthaften Regenfällen zu rechnen.

„Helfen Sie einem Studenten!“

Manchmal klingeln an Wohnungstüren junge Leute, die allerlei Gebrauchsartikel anbieten, Nähgarne ebenso wie Rasterklängen oder Gummilitze, und die die Kaufbereitschaft mit dem Hinweis hervorrufen oder unterstützen wollen, sie seien Studenten. Dieser Hinweis hat fast immer Erfolg, denn wer möchte einem Studenten, der sich auf solche Weise durchschlagen muß, nicht helfen? Leider ist der Hinweis auf das Studium gewöhnlich falsch. Der Gesamtverband des Hamburger Einzelhandels hat in diesen Tagen festgestellt, daß nicht weniger als 98 Prozent junger Hausierer, die sich als Studenten ausgeben, mit dem Studentenwerk nichts zu tun haben. Der in diesem Zusammenhang gegebene Ratschlag des Hamburger Einzelhandels, den Studentenausweis vor der angebotenen Ware zu besichtigen, ist der richtige Weg, um einer Irreführung zu entgehen.

Der Sport am Sonntag

Fußball Bezirksklasse

Ottenhausen - Wildbad; Calmbach - Grünfenhausen; Engelsbrand - Waldrennach; Pfnzweiler - Schwann; Calw - Langenalb; Altburg - Feldrennach.

Calw - Langenalb

Nach der unvorhergesehenen Pause treffen am kommenden Sonntag auf dem Wimberg die Calwer auf die Langenalber Mannschaft, die z. Z. in der Tabelle günstiger placiert ist.

Altburg - Feldrennach

Die Feldrennacher Gäste sind wohl spielerisch überlegen, treffen aber voraussichtlich auf eine komplette Altburger Elf, die alles versuchen wird, zu einem Erfolg zu kommen.

A-Klasse

Bad Liebenzell - Walddorf

Die Walddorfer stehen in diesem Spiel gegenüber den Badestädtern wahrscheinlich auf verlorenem Posten.

Neuweiler - Efringen

In Neuweiler haben die in ihrem Spiel etwas reiferen Efringer noch nicht gewonnen, obwohl die sichere Gästeabwehr den etwas schwächeren Gastgebern kaum eine Einschußmöglichkeit geben wird.

Gechingen - Wildberg

Das interessanteste Treffen dürfte diese Auseinandersetzung sein. Hier muß der Tabellenführer Wildberg alle seine Register ziehen, wenn er gegen die stark verbesserten Gechinger erfolgreich sein will.

eine Punkteteilung liegt im Bereich der Möglichkeit.

Beihingen - Oberschwandorf

Mit einem ausgeglichenen und kampfbetonnten Treffen ist in dieser Begegnung zu rechnen. Ein Teilerfolg ist daher sehr naheliegend, doch ist auch ein knapper Erfolg auf beiden Seiten möglich.

Stammheim - Althengstett

In Stammheim treten die Althengstetter erstmalig wieder mit ihrer vollen Mannschaft an, so daß die Einheimischen wahrscheinlich wiederum eine Niederlage hinnehmen müssen.

B-Klasse

Simmozheim - Breitenberg; Neubulach - Alzenberg; Ostelsheim - Oberkollbach; Bieselsberg - Deckenpfronn.

Durch den Platzvorteil haben die Simmozheimer gegenüber den Breitenbergern ein

kleines Plus, doch sind die Breitenberger immer für eine Ueberraschung gut. Dagegen ist ein sicherer Heimsteg in Neubulach zu erwarten, da die Alzenberger spielerisch kaum in der Lage sind, eine Niederlage zu vermeiden.

Schach

Pflichtturnier Calw I - Mühlacker II

Die Mühlacker Gäste besitzen fast die gleiche Spielstärke wie ihre erste Vertretung, so daß eine Unterschätzung des Gegners durch die Calwer in dem voraussichtlich sehr hartnäckig durchgeführten Turnier vielleicht eine Ueberraschung herbeiführen könnte.

Unsere Kreisgemeinden berichten

Erfolgreiches Jahr der Holzbronner Sänger

Holzbronn. Unter der Leitung des ersten Vorsitzenden Gottlob Hårdter hielt der „Liederkrantz“ Holzbronn am Sonntag im Gasthaus zur „Krone“ seine Jahreshauptversammlung ab.

stimmige Wiederwahl des 2. Vorsitzenden und des Schriftführers, daß sie in den beiden verflossenen Geschäftsjahren mit ihnen zufrieden waren.

Molkereigenossenschaft Ostelsheim wird 60 Jahre alt

Ostelsheim. Am letzten Sonntag fand im „Röble“ die ord. Hauptversammlung der Molkereigenossenschaft statt.

eisen-Lagerhaus in Calw begrüßen. Nach dem Rechenschaftsbericht von Rechner Karl Wagner betrug der Reingewinn 330 DM; er wurde je zur Hälfte der Betriebsrücklage und dem Reservefonds zugewiesen.

Im Juni leichtathletische Großveranstaltung

Am 20. und 21. Juni finden in Nagold die diesjährigen Landes-Jugend- und Juniorenmeisterschaften in der Leichtathletik statt.

Alfons Müllers Fabrikverkaufsstelle Pforzheim. Verkauf-Ausstellung im Gasthaus zum „Bürgerstübli“ in Calw, Marktstraße 10 am Samstag, den 1. März 1952.

KAUFHAUS MERKUR PFORZHEIM-STUTTART. STRAHL-REIN. Unsere Hausmarke, ein vielseitiges Wasch- und Reinigungsmittel, seifen- und alkalifrei.

Wir liefern ab sofort jeden Samstag Eintagskücken von New Hampshire, unsortiert 1,60 DM.

Fourniertes Schlafzimmer bestehend aus 2 Betten, Spiegelschrank und 1 Nachttischen verkauft.

Achtung Landwirte! Viehverkauf in Baisingen. Ab Freitag nachmittags 2 Uhr steht wieder ein frischer Transport schöner hochtragender Kalbinnen.

Deckenpfronn - Göttingen. Hochzeitsfeier. ALWIN AICHELE ROSA AICHELE geb. Gackenhelmer.

Calw, 27. Februar 1952 DANKSAGUNG. Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwester und Mutter danken wir von ganzem Herzen.

Großes Preisausschreiben. Zur Kundenwerbung veranstalten wir ein Preisausschreiben und bitten nachfolgenden Spruch der Reihe nach richtig zu lösen: NEKNEHCS EFIES - NEKNEHCSITKARP.

Aus Hägeles Gärten. Unsere neue Filiale am Hermann-Hesse-Platz eröffnen wir am Samstag, den 1. März.

Unterhaugstett zur Metzelsuppe. am Samstag und Sonntag ladet höflichst ein Familie Hauff Gasthaus zur „Schwanne“.

Forstamt Hofstett Schotter-Akkord. Am Samstag, den 18. März 1952 vormittags 10 Uhr wird im Gasthaus zum „Adler“ in Neuweiler die Lieferung samt Befuhr von 480 cbm Schotter in 3 Losen vergeben.

Konfirmation oder Kommunion! Ein Besuch bei RUOF hilft gut einkaufen und Geld sparen! Konfirmanden-Anzüge maron und braun 48,50, 65,-, 71,50, 87,50.

Spisekartoffeln treffen demnächst ein. Bestellungen nimmt entgegen Raiffeisen-Lagerhaus Calw.

Sonderangebot der Mitglieder des GekaWe. Haushaltnischung 50% Erbsen und 50% Karotten Dose 0.95. Mirabellen gesüßt m. Zucker Dose 1.25. Maultaschen in feiner Kraftbrühe 16 Stück Inhalt Dose 2.-.

Eine Schaffkuh samt Kalb verkauft. Gottlieb Kling, Calw, im Mau. Verkauft am Samstag mittags 1 Uhr eine junge Nutz- und Schaffkuh. Karl Klewein, Ostelsheim.

Eine gute Schaffkuh mit dem 2. Kalb 27 Wochen trächtig sowie ein stärkteres Läufer Schwein verkauft. Ernst Gückle, Simmozheim, b. Rath.

Verkaufe ein Paar starke Läufer Schweine und Rothkeesamen. D. Schabbe, Oberhaugstett.

1 Sofa, 1 Couch gut erhalten zu verkaufen. Auk. art. Die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.